

sportunterricht

Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports mit Lehrhilfen

**KÖRPER-
ERZIEHUNG**
Das Fachmagazin für Sportlehrerinnen und Sportlehrer



Offizielles Organ des Deutschen
Sportlehrerverbandes e.V. (DSLTV)

1

Januar 2007
56. Jahrgang



hofmann.

sportunterricht



herausgegeben vom
Deutschen Sportlehrer-
verband e. V. (DSL)

vereinigt mit

KÖRPERERZIEHUNG

Herausgegeben vom Hofmann-Verlag

Schriftleiter: Dr. Norbert Schulz

Redaktionskollegium:

Prof. Dr. W.-D. Brettschneider

Prof. Dr. Klaus Cachay

Dr. Elke Creutzburg

Prof. Dr. Ulrich Göhner

Prof. Dr. Albrecht Hummel

Prof. Dr. Michael Krüger

Herbert Stündl

Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrl

Dr. Bettina Wurzel

Helmut Zimmermann (Vertreter des DSLV)

Schriftleiter der „Lehrhilfen“:

Heinz Lang

Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein

E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

Manuskripte für den Hauptteil an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

E-Mail: n.schulz@dshs-koeln.de

Besprechungen und

Besprechungsexemplare an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

Informationen, Termine an:

Herbert Stündl

Im Senser 5, 35463 Fernwald

Erscheinungsweise: Monatlich

(jeweils in der 2. Hälfte des Monats)

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement (12 Ausgaben) € 51.60

Sonderpreis für Studierende € 44.40

Sonderpreis für Mitglieder des DSLV € 44.40

Einzelheft € 5.- (jeweils zuzüglich Versandkosten).

Mitglieder des DSLV Nordrhein-

Westfalen, Hessen und Berlin erhalten sport-

unterricht im Rahmen ihrer Mitgliedschaft

kostenfrei.

Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahl-

bar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-

Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlos-

sen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart.

Abbestellungen sind nur zum Jahresende

möglich und müssen 3 Monate vor dem 31.

Dezember beim Verlag eintreffen.

Die Post sendet Zeitschriften auch bei Vor-

liegen eines Nachsendeantrags nicht nach!

Deshalb bei Umzug bitte Nachricht an den

Verlag mit alter und neuer Anschrift.

Vertrieb: siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-127

Anzeigen: siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-138

Telefax (0 71 81) 402-130

Druck:

Druckerei Hofmann

Steinwasenstraße 6-8, 73614 Schorndorf

ISSN 0342-2402

© by Hofmann GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit

ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion

und des Verlags mit Quellenangabe. Unver-

langte Manuskripte werden nur dann

zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Verlag:

Hofmann GmbH & Co. KG

Postfach 1360, D-73603 Schorndorf

Tel. (0 71 81) 402-0, Fax (0 71 81) 402-111

E-Mail: info@hofmann-verlag.de

Inhalt

Jg. 56 (2007) 1

Brennpunkt	1
Informationen	2

Beiträge	Andreas Hohmann: Sportwissenschaft und Schulsport: Trends und Orientierungen (3)	3
	Christa Kleindienst-Cachay, Carmen Kuzmik: Fußballspielen und jugendliche Entwicklung türkisch-muslimischer Mädchen	11
	Paul Klingen: Störungen im Sportunterricht vermeiden	16

Leserbrief	21
-------------------------	----

Nachrichten aus den Ministerien	23
--	----

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband	24
--	----

Zusammenfassungen	32
--------------------------------	----

Lehrhilfen	Franz Schneider: Rettungsschwimmen in der Schule	1
	Helmut Brake, Hermann Kaupp: Ein Sportprojekttag	7
	Henner Hatesaul: Salto vorwärts mit dem Minitrampolin auf den Mattenberg Baustein 6: Vom Mattentransport zum Handstützüberschlag	13

Beilagenhinweis: Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma E+F-Reisen, 44892 Bochum, bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Titelbild Katja Schulz.

Brennpunkt

Sportunterricht-Forum – neue Möglichkeiten der Kommunikation

Der sportunterricht versteht sich als „Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports“ (so im Untertitel der Zeitschrift). Er will seinen Leserinnen und Lesern folglich Beiträge anbieten, die sich in reflexiver und systematischer Weise mit grundlegenden oder aktuell bedeutsamen Themen aus dem Bereich des Sports auseinandersetzen. Da diese Leserinnen und Leser, im Wesentlichen Mitglieder des DSLV, vor allem Interesse an Fragen des Lehrens und Lernens von Sport haben, gilt für die Beiträge eine entsprechende thematische Fokussierung. Im Gegensatz zu vergleichbaren Zeitschriften versteht sich sportunterricht jedoch nicht als einäugiger Missionar einer ganz bestimmten Version von Sportlehren und Sportlernen, die sich die Leserschaft möglichst ungebrochen einverleiben soll; sportunterricht sieht sich vielmehr als Forum, auf dem unterschiedliche Stimmen und Positionen aus Sportwissenschaft und Sportpraxis zu Wort kommen und um Überzeugung ringen können. Daran geknüpft ist die Intention,



Norbert Schulz

auch die Leserinnen und Leser nicht einäugig zu machen, sondern sie zur aktiven Auseinandersetzung mit der angebotenen Vielfalt aufzufordern, um auf der Basis möglichst vielschichtiger Einblicke eine eigene, wohlbedachte Position zu entwickeln.

Der sportunterricht zielt also auf Kommunikation seiner Leserinnen und Leser, wobei das Gros dieser Kommunikation zweifelsohne auf persönlich-privater Ebene der Leserschaft ablaufen sollte. Allerdings hatte und hat die Redaktion immer auch die Hoffnung, dass zumindest Teile solcher kommunikativen Aktivitäten auch öffentlich, d. h. in der Zeitschrift selbst ablaufen würden. Das hätte den Reiz und Vorteil einer größeren Beteiligung an und Transparenz von sachbezogenen Meinungsbildungsprozessen. Darüber hinaus böten sich auf diesem Wege auch Gelegenheiten zu (kritischen) Anregungen in Richtung Redaktion und deren Arbeit. Schließlich sind „Wissenschaft und Praxis des Sports“ ein weites Feld, für dessen fruchtbare Bestellung man Orientierungshilfen gewiss nicht ausschließen muss sie aber erst einmal bekommen!

In der Vergangenheit ist die Hoffnung auf öffentlichen Austausch und Diskurs mehr oder weniger erfüllt worden – zumeist allerdings weniger. Ein jüngeres Beispiel zeigt, wie schwierig es offensichtlich ist, Leserinnen und Leser auf's öffentliche Parkett zu holen: Eine vierteilige Serie zum Thema „Belastung und Beanspruchung von Sportlehrerinnen und Sportlehrern in der Schule“, einem Thema also, von dem die Leserschaft nun wirklich betroffen sein sollte, führte trotz zweimaliger freundlicher Ermunterungen (vgl. sportunterricht 7/

2006 bis 11/2006) zu keinerlei vorzeigbarer Reaktion. Anscheinend ist es doch umständlich und aufwändig, möglichst zeitnah und vor allem in möglichst wohlgesetzten, „druckreifen“ Worten sich zu vorgegebenen Sachthemen zu äußern.

Mit dem neuen Jahr bietet der sportunterricht seinen Leserinnen und Lesern deshalb einen neuen, wie wir meinen leichtgängigen Weg der Kommunikation an: Das Internetforum www.sportunterricht-forum.de. Auf der dritten Umschlagseite dieser Ausgabe sind die notwendigen Hinweise für die Nutzung dieses neuen Weges nachzulesen. Sie sind, das kann ich guten Gewissens versprechen, auch von medientechnisch weniger Versierten problemlos nachzuvollziehen. Das Forum steht zunächst nur den Abonnenten der Zeitschrift zur Verfügung, wodurch – so hoffen wir – sachlicher und moralischer Wildwuchs verhindert werden können. Es gibt seinen Nutzern auf unkomplizierte Weise, nämlich ohne die Anforderungen an eine offizielle „Druckversion“, Gelegenheit, sich zu Zeitschrift, zu einzelnen Heften oder einzelnen Beiträgen der Zeitschrift zu äußern, auf Äußerungen zu reagieren, mit Autoren „ins Gespräch“ zu kommen, also die eigene Sicht der Dinge einzubringen und auf diese Weise letztlich auch auf die Gestaltung der Zeitschrift Einfluss zu nehmen.

Die Redaktion hofft auf einen regen Gebrauch dieses Angebots und wird die Leserreaktionen voller Neugier und Aufmerksamkeit verfolgen. Inwiefern sich aus ihnen weitergehende Konsequenzen ergeben könnten, wird die Zukunft erweisen.

Informationen

Zusammengestellt von Herbert Stündl, Im Senser 5, 35463 Fernwald

Jugendgesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Internationale Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) e.V. haben mit dem Projekt Jugend online eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Ziel dieser neuen Partnerschaft ist es, qualifizierte Informationen zu zentralen Gesundheitsthemen für Jugendliche auszutauschen und die Internetangebote beider Partnerorganisationen miteinander zu vernetzen. Jugend online bündelt bundesweit Informationen und Strukturen im Jugendbereich und betreibt das interaktive Jugendportal www.netzcheckers.de.

Erste Hilfe für Bergsportler

Was ist zu tun, wenn es im Gebirge zu einem Unfall kommt? In den Sekunden nach der Schrecksekunde ist schnelles und situationsgerechtes Handeln gefragt. Der Deutsche Alpenverein hat in seiner Broschüre „Erste Hilfe für Bergsportler“ die wichtigsten Maßnahmen und wertvolle Tipps zusammengefasst. Mit der Broschüre will der DAV allen Bergsportlern eine Orientierungshilfe an die Hand geben. Denn gerade im Gebirge kann es oft länger dauern, bis professionelle Hilfe eintrifft. Die Erfassung der Situation, eine exakte Unfallmeldung und die richtigen lebensrettenden Sofortmaßnahmen sind dann besonders wichtig. Tipps zur Notfallmeldung und das Alpine Notsignal werden in der Broschüre genauso behandelt wie das Prüfen und Sichern der Vitalfunktion, Stabile Seitenlage und Herz-Lungen-Wiederbelebung. Der zweite Teil beschäftigt sich eingehend mit der Behandlung von Wunden, Knochenbrüchen, Erfrierungen, Hitzeschäden und weiteren Themen der allgemeinen Unfallhilfe. Die Broschüre ersetzt zwar keinen Erste Hilfe Kurs, kann aber auf Tour wichtige Tipps zum Verhalten

im Ernstfall geben. Erhältlich ist sie beim Deutschen Alpenverein, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München gegen Einsendung eines mit 0,95 € frankierten DIN-lang-Rückumschlages oder als Download unter www.alpenverein.de/Publikationen.

Kinderturnen

Der Deutsche Turner-Bund hat seine bundesweite Kampagne Kinderturnen in Form von „Kinderturn-Tagen“ gestartet. Ziel der Veranstaltungen ist, die Öffentlichkeit und die Erziehungsberechtigten auf das Kinderturnen als Bewegungsangebot für eine gesunde Entwicklung der Kinder aufmerksam zu machen. In Form eines eigens entwickelten einfachen „Kinderturn-Testes“ können die motorischen Fähigkeiten der Kinder leicht gemessen werden.

Innerhalb weniger Wochen sind bislang insgesamt über 800 Kinderturn-Tage bundesweit angekündigt, bei denen insgesamt rund 60 000 Kinder erwartet werden. Termin und Orte der einzelnen Veranstaltungen sind im Internet unter www.kinderturnen.de zu finden. Bei der Kampagne mitmachen können Vereine, Kindergärten, Schulen und weitere Institutionen. Die benötigten Materialien stehen kostenfrei auf der Homepage zur Verfügung.

Übergewicht

Nach aktuellen Ergebnissen der Kinder- und Jugendgesundheitsstudie des Robert-Koch-Instituts sind 15 Prozent der Kinder zwischen 3 und 17 Jahren übergewichtig, weitere 6 Prozent leiden an Adipositas.

Wie aber können Kinder abnehmen, ohne Diät zu halten, Medikamente einzunehmen oder sich chirurgischen Eingriffen zu unterziehen? In Deutschland gibt es eine Vielzahl verschiedener Angebote – vom Internetprogramm über Ernährungsberatung, Intervention in der Arztpraxis oder Sport.

„Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen – So finden Sie ein gutes Programm“ – Ein Leitfaden für Eltern und Erziehende, ist kostenlos unter folgender Adresse zu bestellen: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln, Fax: 02 21-8 99 22 57, E-Mail: order@bzga.de.

Weitere Informationen zum Qualitätssicherungsprozess der BZgA in der Versorgung übergewichtiger Kinder und Jugendlicher sowie eine PDF-Datei der Broschüre stehen unter www.bzga-kinderuebergewicht.de.

Sportwissen

Seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts ist das Erkenntnisinteresse und das Engagement von Wissenschaftlern und Medizinern am Sport förmlich explodiert. Wissenschaftliche Methoden und Techniken haben sich rasch entwickelt.

Die Medizinische Kommission des IOC hat bereits im Jahr 1990 die Initiative ergriffen, eine sportwissenschaftliche und sportmedizinische Bibliografie zu erstellen und sie Trainern und Betreuern zur Verfügung zu stellen. Die Sammlung stellt einen der umfassendsten und aktuellsten Bestandskataloge wissenschaftlicher Informationen über den Sport dar, die es weltweit gibt.

Die Bibliografie im Internet: www.olympic.org/uk/passion/studies/full_story_uk.asp?id=1887.

Aktive Alte

Mehr als zwei Drittel der derzeitigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zwischen 35 und 55 Jahren wollen sich nach dem Eintritt ins Rentenalter gesellschaftlich engagieren. Das ergab eine repräsentative Studie im Auftrag der „Bertelsmann Stiftung“. In der Berufsgruppe der Beamten wurde dieser Wunsch von 85 Prozent geäußert.

Weitere Infos unter: www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-OA00FOA-1F7787B5/bst/hs.xml/nachrichten_30827.htm.

Sportwissenschaft und Schulsport: Trends und Orientierungen (3)

Trainingswissenschaft

Andreas Hohmann

Zum Spannungsverhältnis zwischen Trainingswissenschaft und Schulsport

Im Unterschied zu anderen sportwissenschaftlichen Teildisziplinen blickt die Trainingswissenschaft – zumindest seit den grundlegenden Standortbestimmungen von Schindler, Schnabel und Trogisch (1970) auf der ostdeutschen sowie Ballreich und Kuhlöw (1975) auf der westdeutschen Seite – aus einer ganzheitlichen und angewandten Perspektive auf die verschiedenen Handlungsfelder sportlichen Trainings. Auch wenn die Trainingswissenschaft ihr Augenmerk anfänglich vor allem auf den für den Systemvergleich Ost-West instrumentalisierten Leistungssport richtete, so spielte bis zu den 1990er-Jahren die Zusammenarbeit von Trainingswissenschaft und Schulsport dennoch eine weit größere Rolle als in den vergangenen Jahren. Nach dem Eindruck von Kurz und Lames (2002) ist die Trainingswissenschaft für den Schulsport mittlerweile sogar zu einer „nachrangigen Wissenschaft“ geworden.

Die Gründe für den **Rückzug der Trainingswissenschaft aus dem Schulsport** sind für Kurz und Lames (2002) vielschichtig: Komplizierter Zugang zu den Probanden, geringe Aussicht auf Forschungsförderung, politische Gemengelage bei Interessen und Entscheidungen, eingeschränkte interne Validität von Studien unter den Feldbedingungen von Schule usw. Hinzu kommt aber auch, dass sowohl die Trainingswissenschaft als auch die Sportdidaktik in den 1980er- und 1990er-Jahren

mehr mit sich selbst, d. h. mit der Klärung ihres Selbstverständnisses beschäftigt waren. Während in der Sportdidaktik die Frage der *Instrumentalisierung* des Sportunterrichts für außersportliche Bildungsziele und *Methodenfragen* bei der Schulsportforschung im Mittelpunkt standen, zielte der Diskurs in der Trainingswissenschaft insbesondere auf die Überwindung des *Theorie-Praxis-Grabens* und die *Öffnung* des Trainingsbegriffs für andere Felder als den herkömmlichen Leistungssport. In einer ganzen Serie von Symposien und Workshops (1) vergewisserte sich die Trainingswissenschaft ihrer Gegenstände (Leistungsfähigkeit, Training, Wettkampf), Anwendungsfelder und Vorgehensweisen bei der Theoriebildung und Praxisunterstützung. Im Zuge der Diskussion zur Praxisorientierung konnte Konsens zum differenzierten Einsatz der Forschungsstrategien Grundlagen-, Anwendungs- und Evaluationsforschung ebenso hergestellt werden wie zum offenen Trainingsbegriff. Seitdem reklamiert die Trainingswissenschaft auf der Basis der durch die Systematik der Ansteuerung und die Nachhaltigkeit der Wirkungen gründenden Trainingsdefinition ihre Zuständigkeit auch für die Verfolgung nicht-körperlicher und sogar außersportlicher Ziele, wie z. B. Entspannung, Gewichtsreduktion oder Teamfähigkeit (Hohmann, Lames & Letzelter, 2007).

Wendet man dieses offene Trainingsverständnis auf den Schulsport an, so ist erkennbar, dass es sich hier ebenfalls um ein „reguläres“ Anwendungsfeld der Trainings-

wissenschaft handelt. Insbesondere im Sportunterricht werden planmäßig und systematisch Inhalte realisiert, um Ziele im oder durch Sport zu erreichen. Im Unterschied zum Fitness-, Gesundheits- oder Alterssport handelt es sich beim Schulsport allerdings um einen gesellschaftlichen Bereich, der in hohem Maße ausdifferenziert ist, dessen Auftrag durch das staatliche Erziehungssystem festgelegt ist und mit dessen zeitgemäßer Umsetzung sich eigene Wissenschaftsdisziplinen beschäftigen: Sportpädagogik und Sportdidaktik. Dies bedeutet für die Trainingswissenschaft, dass hier eine andere Art der Beitragsfähigkeit vorliegt, die eine im Vergleich zu den weiteren Anwendungsfeldern abgeänderte Arbeitsweise erfordert: Die Ziele des Sportunterrichts werden nicht von der Trainingswissenschaft formuliert, wie dies beispielsweise im Leistungssport der Fall ist. Vielmehr sind diese Ziele aufzufassen als Interpretationen der gesellschaftlichen Einrichtung Schule, ihres Auftrages und der Beitragsmöglichkeiten des Sports zu diesem Auftrag.

Aus der pädagogisch-didaktisch motivierten Sicht des Schulsports las-

Der sportunterricht informiert zurzeit in einer Beitragsreihe über schulsportrelevante Erkenntnisse und Arbeitsfelder der einzelnen sportwissenschaftlichen Disziplinen.

Die Reihe startete mit einem Beitrag zur Sportgeschichte (8/06). Nach Ausführungen zur Sportdidaktik (10/06) folgt nunmehr der Beitrag zur Trainingswissenschaft.

sen sich ebenfalls gute Gründe anführen, die für eine intensivere Zusammenarbeit der beiden Wissenschaftsdisziplinen sprechen: Die Wertschätzung von Trainieren, Leisten und Wettkämpfen im Schulsport leitet sich im weiten Sinne aus der notwendigen Bezugnahme des Schulsports auf die kulturellen Phänomene des Sports in der (post-)modernen Gesellschaft ab, zu denen eine Gegenwelt aufzubauen ebenso wenig Sinn macht, wie ein bloßes Abbild zu schaffen. Im engeren Sinne verfolgt der Schulsport das Bildungsziel Kompetenzen zu vermitteln (Scherler, 2006), die zur selbstständigen Bewältigung von Bewegungsanforderungen in Alltag, Beruf, Spiel und Sport geeignet sind. Neben der Aneignung inner-sportlicher Fähigkeiten oder Fertigkeiten geht es bei dem pädagogischen „Doppelauftrag“ (Kurz & Lames, 2002, S. 16), nämlich der Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur auf der einen und der Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport auf der anderen Seite, auch um außersportliche Zieldimensionen, wie z. B. Körperwahrnehmung, Körpereinsatz und Körperformung oder auch Entspannung, Gesundheit und Wohlbefinden.

Trotz dieser offenkundigen Bezüge zwischen den beiden zentralen Disziplinen der Sportwissenschaft, hat sich in der Vergangenheit ein **Spannungsverhältnis zwischen Unterricht und Training** entwickelt, das insbesondere auf uneinheitliche Auffassungen in der Sportpädagogik/-didaktik zurückgeht. Auf der einen Seite des Spektrums wird die Identität von Unterricht und Training behauptet: Schulsport *ist* Training mit einer speziellen Adressatengruppe in einem speziellen institutionellen Setting. Zu den Vertretern dieser Auffassung gehören Frey und Hildebrandt (1995), bei denen das Training körperlicher Fähigkeiten im Vordergrund steht. Das von Balz (1992) so genannte „Sportartenkonzept“ orientiert als didaktische Konzeption den Sportunterricht ganz an den Sportarten, womit der Unterricht zumindest

Gefahr läuft, zum konventionellen Training zu mutieren. In der DDR schließlich begriff sich die Sportpädagogik als Sportmethodik, die wiederum ein Teilgebiet der Trainingslehre darstellte (Hummel, 2002). Auf der anderen Seite des Spektrums werden Training und Schulsport mitunter wie „Feuer und Wasser“ (Kurz, 1978) gesehen. Neben den Kritikern der „*Versportlichung*“ der Leibeserziehung mit der immanenten Gefahr der Dominanz einer Sportkultur, die monopolistisch alle weiteren Ausdrucksformen und Sinnbezirke des Bewegungshandelns unterdrückt, plädieren auch die Vertreter eines „*offenen Sportunterrichts*“ (Hildebrandt & Laging, 1981) oder der Konzepte der „*Körpererfahrung*“ (Treutlein, 1986) für ein umfassendes Bewegungsverständnis, das weit über ein bloßes Trainieren hinausgeht. Die radikalste Position fordert eine „*Entpädagogisierung*“ des Sportunterrichts mit dem Ziel, den Sportunterricht in seiner Rolle als Gegenwelt zum „pädagogisierten“ Unterricht in anderen Fächern zu bestärken.

Vor dem Hintergrund dieser pädagogisch-didaktischen Argumentation war die leistungsbezogene „*Monozentrierung*“ des Schulsports durchaus revisionsbedürftig. Dennoch sollte man bei der Diskussion um den Schulsport nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und glauben, dass sich eine motorische Entwicklungsförderung oder die Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur, wie sie in den modernen Gesellschaften auf öffentlichen Straßen, Freiflächen und Sportanlagen, aber auch in Naturlandschaften, Freizeitanlagen und Discotheken vorfindbar ist, bei den Kindern und Jugendlichen auch ohne eine herausgehobene Bedeutung der Grundkategorie körperliche Leistungsfähigkeit erreichen ließe.

Die Trainingswissenschaft wiederum tut gut daran, die kritischen Auffassungen der Sportdidaktik nicht zu ignorieren oder in einem Freund-Feind-Schema zu verorten, sondern die inhaltlichen Anliegen

zu erkennen, die hinter diesen Auffassungen stehen. Dies ist allein schon deshalb ratsam, weil es im Zusammenhang mit dem Schulsport durchaus auch **Fehleinschätzungen auf Seiten der Trainingswissenschaft** gegeben hat, die die Spannungen mit verursacht haben. So wurden

- eigene didaktische Entwürfe präsentiert, die fast ausschließlich die körperliche Entwicklung propagierten;
- ohne hinreichende wissenschaftliche Absicherung „Minimalanforderungen“ an Umfang und Intensität des Sportunterrichts zur Sicherung von Ausdauer-, Kraft- oder Beweglichkeitsanpassungen formuliert;
- die institutionellen Gegebenheiten der Schule (Stundenanzahl, -verteilung, Ferien) als eher störende Rahmenbedingungen für das eigentlich zu intendierende „Trainingsprogramm“ betrachtet.

Die Quittung für die Weigerung, sich auf das unter Schulbedingungen Wünschenswerte und Machbare einzulassen, und für das Beharren auf althergebrachten Lehrmeinungen ist vorhersehbar: Wenn die Trainingswissenschaft behauptet, unter den herrschenden Bedingungen nicht in der Lage zu sein, positive Beiträge zur körperlichen Entwicklung und zum gesundheitlichen Status der Schüler zu leisten, dann liegt es angesichts der chronischen Finanzprobleme der öffentlichen Hände nahe, in neuen Konzeptionen des Sportunterrichts solche, ohnehin nicht erreichbaren Ziele nicht mehr als verpflichtende Unterrichtsziele zu betrachten. Diese Konsequenz ist beispielsweise im Lehrplan Sport des Landes Nordrhein-Westfalen mittlerweile eingetreten. Statt diese auch auf eigenes Verschulden bzw. Versagen zurückgehende Entwicklung zu beklagen, sollte die Trainingswissenschaft die Herausforderung des Schulsports stärker annehmen und vor dem Hintergrund der neueren Forschungserkenntnisse speziell aus dem Bereich des Fitness- und Gesundheitssports der Lehrerschaft qualitätsgesicherte Module für ein

verantwortungsvolles Training der körperlichen Leistungsfähigkeit anbieten. Dafür spricht schon allein der Umstand, dass es auf diesem Gebiet „ohne die Mitwirkung der Trainingswissenschaft ... keine überzeugenden Unterrichtsvorhaben unter diesem Anspruch geben“ (Kurz & Lames, 2002, S. 24) wird.

Zusammengefasst stellt die Situation, dass in der Sportdidaktik-Diskussion der letzten Jahre die fast ausschließliche Orientierung an den Sportarten für den Sportunterricht aufgegeben und sich didaktisch motivierten Konzeptionen zugewandt wurde, nur auf den ersten Blick ein Zurückdrängen der Beitragsfähigkeit der Trainingswissenschaft dar. Zweifelsfrei bieten der offene Trainingsbegriff und die Fortschritte auf dem Gebiet des Fitness- und Gesundheitstrainings zunehmend Raum für eine Zusammenarbeit mit weniger oder auch nicht sportartenorientierten Ansätzen.

Beiträge der Trainingswissenschaft zum Schulsport

Die Beitragsfähigkeit der Trainingswissenschaft zum Schulsport äußert sich überall dort, wo sie das praktische Vorgehen wissenschaftlich fundieren kann. Dazu verfügt die Trainingswissenschaft mit der Grundlagen-, Anwendungs- und Evaluationsforschung über ein Spektrum an Forschungsstrategien, das zur Fundierung praktischen Handelns eingesetzt wird und an dem nachfolgend die Beitragsfähigkeit der Trainingswissenschaft zum Schulsport verdeutlicht werden soll.

Grundlagenforschung

Zur *Grundlagenforschung* im Bereich Schulsport gehört zunächst die Dokumentation des Settings. Dies ist auch aus trainingswissenschaftlicher Sicht von Interesse, da man das Feld möglichst genau kennen muss, auf dem man intervenieren möchte. Gegenwärtig herr-

schen erhebliche Defizite bezüglich der Dokumentation der tatsächlichen Lage des Sportunterrichts. Teilweise gehen diese auf die politische Brisanz der Daten zurück, teilweise auf Erschwernisse der Datenerfassung, da diese vor Ort an jeder einzelnen Schule realisiert werden muss, aber auch auf die komplizierter gewordenen datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Praktisch bedeutet dies, dass eine repräsentativ angelegte Untersuchung im Schulsport nur durch eine „konzertierte Aktion“ zwischen Ministerium, Schulverwaltung, Schulleitung, Sportlehrern und Wissenschaftlern erfolgen kann. Hohmann, Lames und Letzelter (2007) führen unter anderem folgende beiden Beispiele an, um die Bedeutung der Trainingswissenschaftlichen Grundlagenforschung für den Schulsport zu belegen:

- Studien zur *effektiven Bewegungszeit* und -intensität sind laut Frey (2002) mit neuerem Datum (jünger als 20 Jahre) kaum verfügbar. Nur aus deren Untersuchung kann aber die Wirksamkeit des Sportunterrichts bezüglich körperlicher Anpassungen ermittelt werden. Die vorliegenden Studien berichten von alarmierenden 5–10 Minuten Aktivitäten in einer Einzelstunde bis zu einem „Maximum“ von ca. 17 Minuten. Dies liegt nicht nur an der organisatorischen Einschränkung auf ca. 70% der verfügbaren 45 Minuten, sondern sicherlich auch an einem mangelnden Problembewusstsein bzw. der methodischen Kompetenz, unter den gegebenen Rahmenbedingungen ein Optimum an Bewegungszeit zu realisieren.

- Weiterhin ist die *Unfall- und Verletzungshäufigkeit* im Sportunterricht ein Thema, das einer intensiven Untersuchung bedarf. Es macht keinen Sinn, die Schattenseite des Sportunterrichts als verletzungsintensivstes Fach zu ignorieren. Vielmehr kann nur eine intensive Aufarbeitung des Unfallgeschehens mit einer genauen Analyse der Ursachen und einer Darstellung der methodischen Vorgehensweise zur Verbesserung der Situation beitra-

gen. Ziel sollte es hier sein, die Inhalte des Sportunterrichts auch aus einer Perspektive des Unfall- und Verletzungsrisikos unter den Bedingungen des Schulsports zu charakterisieren und ggf. alternative Inhalte zu erarbeiten.

- Weitere „klassische“ Themen einer trainingswissenschaftlichen Grundlagenforschung im Schulsport sind *Entwicklungsdiagnostik* und *Trainingswirkungsanalysen*, sowie darauf aufbauend die zeitliche Platzierung körperlicher Entwicklungsziele im Schulalter. Die heftige Diskussion um das „beste motorische Lernalter“ oder um „sensible Phasen“ hat gezeigt, dass entgegen weit verbreiteter und immer wieder unkritisch tradiert Lehrmeinungen der wissenschaftliche Nachweis solcher Phasen bisher noch nicht gelungen ist und möglicherweise in der angestrebten Allgemeinheit auch nie gelingen wird, da man von individuellen Entwicklungsverläufen und spezifischen Verhältnissen pro Lernaufgabe ausgehen muss.

- Die Aufgabe der praktischen Leistungsdiagnostik ist es, *Vergleichsnormen und Prüfverfahren* für die Praxis bereit zu stellen. Unabhängig von der didaktischen Diskussion um die Bewertung im Sportunterricht, ist dies auch für die Steuerung der Vermittlungs- und Aneignungsprozesse im Unterricht unentbehrlich und stellt somit eine berechtigte Forderung an die Trainingswissenschaft dar. Dieser Forderung muss sowohl mit breit angelegten repräsentativen Studien, wie sie in der DDR Tradition besaßen, als auch mit Untersuchungen zur Authentizität von Prüfverfahren des Schulsports nachgekommen werden.

Anwendungsforschung

Die *Anwendungsforschung* lässt sich als „Kerngeschäft“ der Trainingswissenschaft bezeichnen. Auf dem Anwendungsfeld Schulsport geht es darum, Unterrichtskonzeptionen zu einer bestimmten Problemstellung zu entwickeln und ihre Wirksamkeit und Effizienz zu über-

prüfen. Dabei sind die Auswahl der behandelten Probleme und die konkrete Umsetzung in einer Unterrichtsreihe nur in enger Zusammenarbeit mit der Sportpädagogik/-didaktik sinnvoll.

In der Regel können die Aufgaben der Anwendungsforschung nur durch Unterrichtsexperimente erfüllt werden, bei denen die Präferenz von interner oder externer Validität sorgfältig abgewogen werden muss. Auch bringen Unterrichtsexperimente im Schulsport forschungsmethodische Konsequenzen mit sich, da beispielsweise die Teilnehmer wohl immer Klassen oder Kurse sein werden und nicht die Individuen und die Rekrutierung sich primär an den Vorgaben des Schulsystems orientieren muss (Pflichtunterricht, Wahlkurs oder freiwillige Teilnahme vs. randomisierte Zuordnung).

Exemplarisch seien an dieser Stelle Untersuchungen vorgestellt, in denen die Aussagekraft der experimentellen Vorgehensweise in zwei klassischen Domänen (Methoden- und Inhaltsplanung) der Unterrichtsforschung gezeigt wird.

● In einer Untersuchung von Diekmann & Letzelter (1987) nahmen 132 Schüler teil, von denen die 66 Angehörigen der Trainingsgruppe zusätzlich zum Sportunterricht ein 12-wöchiges Trainingsprogramm zur Kraftentwicklung (2 Trainingseinheiten à 30 min) absolvierten und dabei langfristig stabile Trainingsgewinne erzielten. Besonders interessant an der Untersuchung ist das längsschnittliche Design, da die Intervention in 3 aufeinander folgenden Jahren (durchschnittliches Lebensalter der Teilnehmer 8, 9 und 10 Jahre) jeweils in den 12 Wochen nach den Sommerferien erfolgte.

Zu ähnlich überzeugenden Ergebnissen führte die Studie von Reuter (2003) bei 207 Schülerinnen und Schülern. Ein 2-mal wöchentlich über 9 Wochen durchgeführtes „sanftes“ Krafttraining mit 3 Sätzen pro Übung mit jeweils 20–25 Wiederholungen und einer nach dem subjektiven Belastungsempfinden gewählten Trainingsintensität (Vorgabe: wiederholte Bewältigung des

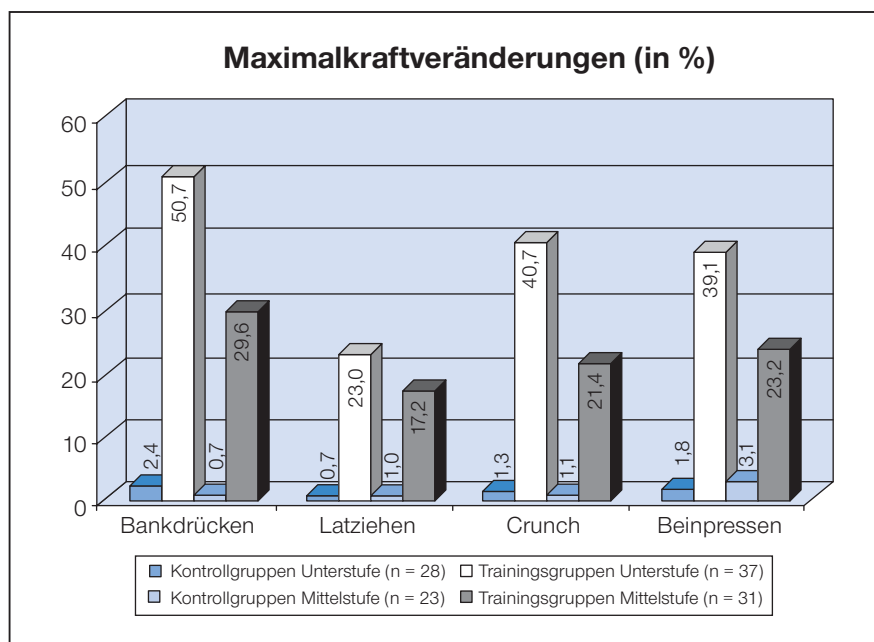


Abb. 1: Ergebnisse eines Unterrichtsexperimentes mit einer 9-wöchigen Intervention zur Verbesserung der Maximalkraft bei Unter- und Mittelstufenschülern (Reuter, 2003, S. 217; Erläuterungen im Text)

Trainingsgewichtes bis zum Empfinden „es wird schwer“) führte bei Schülern der 5./6. (Unterstufe) und 9./10. Klassen (Mittelstufe) zu beeindruckenden Trainingsgewinnen bei der Maximalkraft zwischen 17 und 50 Prozent (vgl. Abb. 1). Besonders hervorzuheben ist wiederum die Stabilität des Maximalkraftzuwachses, der 3 Monate nach Trainingsende im Mittel der untersuchten Klassen noch immer bei ca. 125% des Eingangsniveaus lag.

Die Autoren der beiden Unterrichtsexperimente ziehen übereinstimmend folgende Schlüsse aus ihren Untersuchungen: 1. Die (Schnell- bzw. Maximal-)Kraft entwickelt sich außer aufgrund von Reifungsprozessen auch durch gezieltes Training im untersuchten Lebensalter; 2. Trainingsgewinne sind auf jeder Altersstufe und auf jedem Niveau zu erzielen; 3. Ein einmal durch Training erworbener substantieller Leistungszuwachs bleibt zumindest 3 Monate bis hin zu 1 Jahr lang überwiegend erhalten, d.h. in den Trainingspausen tritt keine vollständige Rückbildung der Leistungsfähigkeit ein.

Besonders das letzte Ergebnis ist als ermutigend zu bezeichnen, da es bedeutet, dass akzentuierte Trai-

ningsinterventionen im Schulsport nicht als „Strohfeuer“ betrachtet werden müssen, sondern dass nachhaltige Effekte erzielt werden können. Ähnliche überdauernde Effekte wurden in der Greifswalder Längsschnittstudie 1975–1982 (Hirtz, 1985) zur Körperkoordination, sowie in weiteren Studien zur Laufausdauer (Bumb, 1995, und Hausbei, 1995; zit. nach Bös, 1999), Kraftausdauer (Reuter, 2003) oder zur allgemeinen körperlichen Fitness (Scholtes, 1990; zit. nach Bös, 1999) erzielt, die auf einen fähigkeitsspezifisch akzentuierenden Sportunterricht und die Berücksichtigung von trainingswissenschaftlichem Basiswissen zur Trainingssteuerung in der Grundschule und in der weiterführenden Schule zurückzuführen sind.

Diese Befunde stehen nicht in Übereinstimmung mit den konventionellen laiezistischen Annahmen zur Adaptation, die grundsätzlich beim Ausbleiben von Anpassungsreizen als reversibel betrachtet wird. Möglicherweise liegt im Schulalter eine Wechselwirkung mit den Reifungsprozessen vor, die zu überdauernden Gewinnen aus einzelnen Interventionen führt. Es ist somit nicht gerechtfertigt, die Anwen-

derung ganzjährig belastender Periodisierungsmodelle des Leistungssports auf den Schulsport zu fordern.

● In einer Untersuchung von Küssner (2002) wurde eine zwölfwöchige Unterrichtseinheit zum Beach-Volleyball an jeweils vier Oberstufenklassen nach einem Sportartenkonzept und nach einem eigens entwickelten Trendsportartenkonzept durchgeführt (n = 120). Es handelt sich also hier um einen Untersuchungstyp, der zwei alternative Treatments vergleicht, die beide als wirksame Vermittlungswege angesehen werden. Dieser Typ ist geeignet, die differentielle Wirksamkeit von Vorgehensweisen zu erfassen, wovon man sich praxisrelevantere Aussagen versprechen kann als von bloßen Veränderungsnachweisen, da hier auch vergleichende Effizienzaussagen möglich sind.

Ein weiteres Merkmal der Studie resultiert aus dem Anspruch, didaktische Konzeptionen zu vergleichen. Da diese in der Regel ein Spektrum an Zielen verfolgen, muss auch die Wirksamkeitsanalyse „breitbandig“ erfolgen, d. h. sie muss versuchen, sämtliche Bereiche, zu denen Veränderungserwartungen vorliegen, in die Merkmalsstichprobe einzubeziehen. Dies sind im Trendsportartenkonzept neben den Fähigkeiten und Fertigkeiten auch psychische und soziale Merkmale sowie die Frage, inwieweit es gelingt, außerschulisches Trendsportengagement zu induzieren.

Im Ergebnis konnte ein Nachweis der Überlegenheit des neu entwickelten Konzeptes weder in Bezug auf die motorischen Lernzielbereiche, noch die übrigen psychologischen und sozialen Zieldimensionen erbracht werden. Dies führte

bei Hohmann, Lames und Letzelter (2007) zu folgender Überlegung: Unterstellt man die Authentizität der Befunde (Prüfverfahren, Treatments, Implementation), dann deutet sich an, dass die Wirkungen des Schulsports weniger von der didaktischen Konzeption als vielmehr von den vermittelten Inhalten ausgehen. Dies unterstützt bildungstheoretische Konzeptionen, die sich gegenwärtig einer Renaissance erfreuen und in denen die Auseinandersetzung mit dem Stoff eine zentrale Rolle spielt.

Evaluationsforschung

Schließlich stehen der Trainingswissenschaft auch Untersuchungen des Schulsports aus der Perspektive der *Evaluationsforschung* zur Verfügung, um die dortige Praxis wissenschaftlich zu fundieren. Es geht also um die Bewertung von Interventionen im Schulsport mit wissenschaftlichen Methoden. Dabei ist zunächst klarzustellen, dass der hier vertretene Evaluationsbegriff in der amerikanischen *evaluation research* entwickelt wurde und sich von dem in Deutschland verbreiteten Evaluationsbegriff im Zusammenhang der Curriculumforschung besonders hinsichtlich seines Umfangs unterscheidet: Während Letzterer überwiegend das Erreichen von Lernzielen und Input-Output-Relationen im Unterricht überprüft (Kordes, 1983), ist Evaluationsforschung wesentlich umfassender. Auch die Bewertung von Konzeption und Implementation gehört zu ihren Aufgaben und die Wirksamkeitsanalyse beschränkt sich nicht nur auf die Lernziele im engeren Sinne, sondern auch auf die „systemischen“ Folgen der Intervention (vgl. Kap. 1).

Eine zeitgemäße Anwendung für einen evaluationstheoretischen Ansatz wäre etwa die Konzeption, Implementation, Wirksamkeits- und Effizienzprüfung von *Unterrichtsbausteinen*, die wohl den organisatorischen Rahmen des Sportunterrichts der Zukunft bilden werden. Diese Unterrichtsbausteine sind etwa 10-wöchige Perioden im Sport-

unterricht, die unter ein gewisses Thema gestellt werden. Die mehrperspektivische Ausrichtung der Bausteine auf körperliche, sportliche, aber auch psychische, soziale und Verhaltensziele erfordert eine umfassende Evaluation, um zu einer angemessenen Bewertung zu gelangen.

Die Rolle der Trainingswissenschaft bei diesen Untersuchungen wird sich von Fall zu Fall unterschiedlich darstellen, je nachdem ob eher normative Überlegungen zur Debatte stehen oder ob ihr Traditionsgebiet, die körperlichen Anpassungen an Bewegungsreize, berührt ist. Darüber hinaus dürfte ihr in anderen Anwendungsfeldern gewonnenes Know how über umfassende Evaluationen sie zu einem interessanten Ansprechpartner in methodologischen Fragen für die Sportdidaktik machen, was sicherlich auch eine attraktive Entwicklungsperspektive der Trainingswissenschaft ist.

Evaluative Ansätze sollten sich aber nicht nur auf Unterrichtsbausteine beziehen, sondern auch fragen, ob die langfristigen Aufgaben und die Erwartungen an den Schulsport erfüllt werden. Ob also die Förderung körperlicher Fähigkeiten gelingt, ob gesundheitsprotektive Ressourcen aufgebaut werden oder auch, ob Ziele, die über die Schule hinaus weisen, durch den Schulsport gefördert werden, beispielsweise die überdauernde Motivation zum Sporttreiben oder die Befähigung zur Aufnahme einer selbstgewählten sportlichen Aktivität. Sämtliche verfolgten Ziele oder Wirksamkeitsversprechen des Schulsports gehören auf den Prüfstand. Darüber hinaus ist die Evaluationsforschung ein Werkzeug, um auf häufig ad hoc formulierte gesellschaftliche Anforderungen zu reagieren. Aktuell tauchen beispielsweise Anforderungen auf, die das Potenzial des Schulsports zur Gewaltprävention betreffen.

Auf eine weitere Facette der Evaluationsforschung, die besonders im Zusammenhang des Schulsports eine wichtige Rolle spielt, sei hier hingewiesen: die „enlightenment“-Funktion. Die Erfahrungen der Eva-



Prof. Dr.
Andreas Hohmann

Anschrift:
Universität
Bayreuth
Institut für
Sportwissenschaft,
Lehrstuhl I
95440 Bayreuth

lationsforschung zeigen, dass die konkreten Ergebnisse von Evaluationen sehr oft nur wenig Einfluss auf den weiteren Verlauf des Programms haben. Deshalb wurde schon sehr bald die Aufgabe formuliert, Politiker, Journalisten und andere Meinungsbildner von den Ergebnissen der Evaluationen zu informieren, um auf diese Weise das Klima zu beeinflussen, in dem politische Entscheidungen getroffen werden. Denn die Art und Weise, wie eine politische Entscheidung, beispielsweise zum Umfang des Schulsports, gefällt wird, ist nach Weiss (1982) keinesfalls die Anwendung einer rationalen Entscheidungstheorie, sondern vielmehr ein Geflecht aus Interessen, Kompromissen und Wechselwirkungen. Enlightenment ist auf eine unspezifische, informelle Art und Weise zu realisieren, beispielsweise unter Einschaltung der Medien oder durch die Etablierung persönlicher Kontakte zwischen Evaluatoren und Entscheidungsträgern. Eine solche Kampagne, die als „konzertierte Aktion“ von Sportpädagogen, Didaktikern, Trainingswissenschaftlern, Medizinern und Psychologen durchgeführt würde, könnte sicherlich einen entscheidenden Beitrag zur Aufwertung des Schulsports leisten.

Perspektiven der Forschungskooperation

In den Anfangsjahren der Etablierung der Sportwissenschaft an den Hochschulen wurde der Schulsport – auch im Zuge der Ost-West-Systemkonfrontation – als das wichtigste Reservoir der **Talentsichtung und Talentförderung** und damit Ressource des Nachwuchsleistungssports angesehen. Dies führte gerade in der Trainingswissenschaft zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Schulsport. Sowohl in der ehemaligen DDR als auch in Westdeutschland entstanden viel beachtete einschlägige Publikationen, wie z. B. „Vervollkommnung der Laufausdauer im Schulalter“ (Ilg & Köhler, 1977) oder „Koordinative

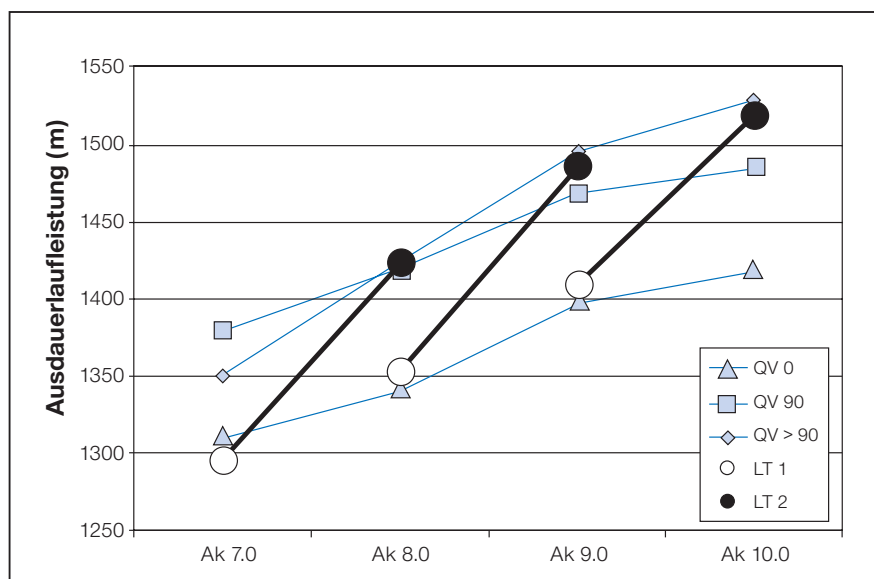


Abb. 2: Entwicklung der Ausdauerleistung im hessischen TAG-Projekt (Nicolaus, 2002, 188)

Fähigkeiten in der Schule“ von Hirtz (1985) bzw. „Sprintlauf im Grundschulalter“ von H. Letzelter (1978) oder das bereits erwähnte Grundlagenwerk „Training im Schulsport“ von Frey (1981).

Im Schulsport selbst wurde in Ostdeutschland neben dem flächendeckenden Talentsichtungsverfahren der „Einheitlichen Sichtung und Auswahl (ESA)“ (ab 1973) und dem flankierenden Wettkampfsystem der „Kinder- und Jugend-Spartakiaden“ (ab 1966) konsequenterweise auch die spezialisierte Förderinstitution der insgesamt 25 „Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)“ (ab 1959) eingerichtet. Demgegenüber blieb es in Westdeutschland bei den (zumindest unter dem Gesichtspunkt der Talentsichtung) deutlich weniger erfolgreichen Modellen der „Bundesjugendspiele“ und des Vergleichswettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“, deren Resultate kaum systematisch ausgewertet wurden und daher weitgehend folgenlos blieben.

Aufgrund der im Generationentrend rückläufigen Zahl der den Vereinen und Verbänden zur Verfügung stehenden Kinder, vor allem aber durch die in den vergangenen Jahren feststellbare Expansion des Kindersportbetriebs und die aus der Spirale des Leistungssports sich ergebende Verlagerung des Trai-

ningseinstiegs bereits in das Grundschul- oder sogar Vorschulalter, hat sich der Beitrag des Schulsports zur Talentsichtung und Talentförderung zunehmend auf den Bereich der Grundschule ausgedehnt (Nicolaus, 2002). Wie das Beispiel des Projektes „Talentaufbau in Grundschulen (TAG)“ in Hessen mit seinem flächendeckenden Zusatzsportangebot für insgesamt 10 000 ausgewählte Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Klassen gezeigt hat, kann ein fachlich fundiertes Sportangebot in der Grundschule einen sehr positiven und nachhaltigen Beitrag zur motorischen Leistungsfähigkeit der Heranwachsenden leisten (vgl. Abb. 2; Laufstrecke (in m) von TAG-Schülern (runde Symbole) vor und nach einem 1-jährigen Talenttraining im Vergleich zu Normalschülern ohne (Dreiecke) und mit 90-minütigem (Quadrate) oder mehr (Rauten) Vereinstraining).

Die Vorverlagerung der Talentsichtung in das Grundschulalter hat im Bereich der weiterführenden Schulen, d. h. insbesondere bei den Realschulen und Gymnasien dazu geführt, dass sich das verbandliche Interesse mehr auf den nachfolgenden Abschnitt der *Talentförderung* verlagert hat. In den vergangenen Jahren ist dort eine kaum überschaubare Vielfalt von verschiede-

nen Kooperationsformen entstanden, die von einmal wöchentlich durch die Schule betreuten Talentfördergruppen bis hin zu einem täglich durch die Vereine organisierten Training im Rahmen der pädagogischen Mittags- oder Ganztagsbetreuung reichen. Im Zuge der Fördermaßnahmen und Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Leistungssport haben die *Partnerschulen* bzw. *Eliteschulen des Sports* eine besonders herausgehobene Bedeutung erlangt. Aufgrund des hohen Grades an Förderaufwand und Professionalisierung wurden diese Schulmodelle sowohl von der Sportpädagogik und Sportpsychologie, als auch von der Trainingswissenschaft intensiv beforscht. Im Ergebnis der vielfältigen Forschungsbemühungen konnten für diesen Schultypus die von den Kritikern vorgetragene Befürchtungen einer „Ghettoisierung“ ebenso ausgeräumt werden, wie die einer unzumutbaren „Doppelbelastung“ oder „Entmündigung“ der Nachwuchsathleten.

Während die Zusammenarbeit von Sportpädagogik/Sportdidaktik und Trainingswissenschaft auf dem Gebiet des Nachwuchsleistungssports vor dem Hintergrund der oben skizzierten sportpädagogischen Diskussion traditionell schwierig ist, so entwickeln sich beispielsweise auf dem Gebiet des **Fitness- und Gesundheitstrainings** durchaus Chancen für den zukünftigen Ausbau der Kooperation. Im Zuge der jüngeren Debatte um die nachlassende motorische Leistungsfähigkeit der Heranwachsenden wird neben attraktiven und wohnungsnahen Bewegungsräumen und Sportstätten sowie einer gesunden Ernährung insbesondere auch die *Qualität des Schulsports* von den Sportorganisationen wieder verstärkt wahrgenommen. Die einschlägige Erfahrung der Trainingswissenschaft bei der Konzeption und Ausgestaltung gesundheits- und fitnessorientierter und erwiesenermaßen wirksamer Trainingsformen, wie z. B. Nordic Walking, Sanftes Kraft- und Ausdauertraining oder auch umfangsreduziertes Kraft- und Fit-

nesstraining (z. B. wöchentlich 1-maliges Training oder Ein-Satz-Training), dürften sie zum gefragten Partner der Sportdidaktik bei der Konzipierung von trainingsorientierten Unterrichtsbausteinen machen.

Wenn die Zusammenarbeit zwischen Trainingswissenschaft und der Praxis des Schulsports fruchtbar werden soll, dann sind für beide Seiten allerdings die spezifischen **Stärken und Schwächen der Kooperationspartner** zu berücksichtigen.

Zu den Stärken des Schulsports zählt sicherlich, dass an den weiterführenden Schulen der Sportunterricht durch akademisch und damit generell *sehr gut ausgebildetes Personal* erteilt wird. Damit bestehen zumindest an den Sekundarschulen und Gymnasien sehr gute Möglichkeiten der fachlichen Zusammenarbeit bei trainingsorientierten Unterrichtsbausteinen, wissenschaftlich begleiteten Trainingsinterventionen oder auch wissenschaftlich streng kontrollierten Trainingsexperimenten. Positiv kommt hinzu, dass die Schulen in der Regel über *eigene und gut ausgestattete Sportstätten* verfügen, die aus organisatorischer Sicht auch größere Untersuchungen ermöglichen. Weitere wesentliche Vorteile der Schule im Hinblick auf die Erforschung von Entwicklungsverläufen und Trainingsinterventionen bestehen in der klaren Zusammenfassung *altershomogener Gruppen* sowie vor allem auch in dem *geringen drop out* der Schüler bei Längsschnittstudien.

Nicht übersehen darf man jedoch auch einige Erschwernisse der sportwissenschaftlichen Forschung an der Institution Schule. So unterrichten speziell an den Grundschulen das Fach Sport in der Regel keine Fachlehrer, so dass die dort tätigen Forschungspartner wenig einschlägig ausgebildet sind. An den weiterführenden Schulen hingegen muss aufgrund des relativ späten Zugriffs bei der Schülerschaft mit einer beträchtlichen *Motivationsheterogenität der Gruppen* gerechnet werden, die von hoch motivierten

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen!

Paddeln durch die Welt der
Mecklenburgischen Seen...!
Neue Umgebung. Neue Erlebnisse.
Neue Erfahrungen.
Das spornt an, inspiriert. Gruppen
orientieren sich neu.
Unsere gut geschulten und hoch
motivierten Teamer unterstützen und
entlasten Sie dabei.

Seit zehn Jahren führen wir
Schulklassen im Kanu durch die
Seenlandschaft, segeln mit ihnen am
Kumerower See und klettern jetzt
auch im Hochseilgarten.

Für unser Konzept wurden wir mehr-
fach ausgezeichnet.

Mit freundlichen Grüßen



Markus Frielinghaus, Diplom-Sportlehrer

www.kanubasis.de · Tel.: 039923/7160



Leistungssportlern bis hin zu Sportverweigerern reicht. Darüber hinaus können die *aufwändigen Abstimmungs- und Genehmigungsverfahren* durch Lehrkörper, Schulumt, Eltern usw. gravierende Hindernisse für größere Forschungsprojekte bedeuten.

Wenn man die Stärken der Wissenschaft belegen soll, kann man dies am besten daran festmachen, dass wissenschaftliches Wissen zuverlässiger und damit belastbarer ist als Aussagen der Trainingslehre oder die reine praktische Erfahrung. Der Grund dafür liegt in der Methodologie der Wissenschaft, die sicherstellt, dass wissenschaftliches Wissen objektiv und reproduzierbar sein muss (Lames, Hohmann & Letzelter, 2003). Daneben muss man die unterschiedlichen Arbeitsweisen in Praxis und Wissenschaft hervorheben. Die Standard-Form der wissenschaftlichen Arbeit ist das wissenschaftliche Projekt. Hier wird über einen definierten Zeitraum an einer definierten Fragestellung ge-

arbeitet. Wenn eigens Projektpersonal angestellt werden kann, bedeutet dies, dass sich hoch qualifizierte Personen über mehrere Jahre intensiv mit dieser einen Fragestellung befassen. Wenn dies darüber hinaus noch mit dem Ziel der wissenschaftlichen Qualifikation verknüpft ist, tun sie dies hoch motiviert und in der Regel mit dem Anspruch, den internationalen Forschungsstand auf diesem Gebiet vollständig in die Arbeit einfließen zu lassen. Auf dieser Basis werden dann die innovativsten Lösungen gesucht, weil dies geradezu eine Anforderung an wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten ist. Die gemeinsame Erschließung der neueren Trainingserkenntnisse und die Suche nach fortschrittlichen Lösungen bei deren praktischer Anwendung im Bereich des Schulsports sollte einen Schwerpunkt der künftigen Projektarbeit von Sportdidaktik und Trainingswissenschaft bilden (2).

Anmerkungen

(1) Nach der deutschen Wiedervereinigung wurden spezielle Tagungen zum theoretischen und forschungsmethodischen Selbstverständnis der Trainingswissenschaft in Kassel (1992), Bad Blankenburg (1994), Leipzig (1995), Darmstadt (1998), Magdeburg (1998) und Augsburg (2004) durchgeführt.

Die Öffnung der Trainingswissenschaft für andere als leistungssportliche Sinnerpektiven und Handlungsfelder dokumentiert sich in Tagungen zur adäquaten Zielbestimmung und inhaltlichen Ausrichtung des sportlichen Trainings in den Anwendungsfeldern Alterssport (1996 in Bonn), Schulsport (2000 in Rostock), Fitnesssport (2005 in Bochum) und zuletzt Gesundheitssport (2006 in Bad Sassen-dorf).

(2) Um eine etwaig aufkommende Euphorie zu dämpfen, soll jedoch auch ein zentrales Problem genannt werden, dass sich aus dem Wandel der Strukturen in den Hochschulen ergibt. Die zunehmende Leistungsorientierung der finanziellen Grundausstattung der Lehrstühle ist sicherlich im Grundsatz begrüßenswert, sie führt jedoch unter Anderem auch dazu, dass sich die Lehrstühle bei der Drittmittelakquisition in Zukunft verstärkt auf industrielle Auftraggeber konzentrieren werden, da das wirtschaftliche Potenzial von Gesundheitssport, Fitness- und Frei-

zeitsport ein unvergleichlich höheres sein wird, als die gegenwärtigen Perspektiven der Forschungsförderung im Schul- (Kurz, 2006) oder auch Leistungssport (Hohmann & Lames, i.D.) hergeben. Dieser Entwicklung muss durch die Bildungspolitik wirksam entgegengesteuert werden.

Literatur

- Ballreich, R. & Kuhlow, A. (1975). Trainingswissenschaft – Darstellung und Begründung einer Forschungs- und Lehrkonzeption. *Leistungssport*, 5, 95–103.
- Balz, E. (1992). Fachdidaktische Konzepte oder: Woran soll sich der Schulsport orientieren? *Sportpädagogik*, 16, 13–22.
- Bös, K. (1999). Kinder und Jugendliche brauchen Sport! In N. Fessler, V. Scheid, G. Trosien, J. Simen & F. Brückel (Hrsg.), *Gemeinsam etwas bewegen! Sportverein und Schule – Schule und Sportverein in Kooperation* (S. 68–83). Schorndorf: Hofmann.
- Bumb, D. (1995). *Verbesserung der Ausdauerleistungsfähigkeit im Grundschulalter – Eine experimentelle Untersuchung mit 7- bis 9-jährigen Kindern* (unv. Examensarbeit). Universität Frankfurt/Main: Institut für Sportwissenschaft.
- Diekmann, W. & Letzelter, M. (1987). Stabilität und Wiederholbarkeit von Trainingszuwachs durch Schnellkrafttraining im Grundschulalter. *Sportwissenschaft*, 17, 280–293.
- Frey, G. (1981). *Training im Schulsport*. Schorndorf: Hofmann.
- Frey, G. (2002). Möglichkeiten und Grenzen des Beitrags der Trainingswissenschaft für den Schulsport. In M. Lames et al. (Hrsg.), *Trainingswissenschaft und Schulsport* (S. 51–59). Hamburg: Czwalina.
- Frey, G. & Hildenbrandt, E. (1995). *Einführung in die Trainingslehre. Teil 2: Anwendungsfelder*. Schorndorf: Hofmann.
- Hildebrandt, R. & Laging, R. (1981). *Offene Konzepte im Sportunterricht*. Bad Homburg: Limpert.
- Hirtz, P. (Red.). (1985). *Koordinative Fähigkeiten im Schulsport*. Berlin: Sportverlag.
- Hohmann, A. & Lames, M. (2007; i.D.). Praxisberatung in der Trainingswissenschaft. In M. Lames (Hrsg.), *Trainingswissenschaft und Praxisberatung*. Berichtsband zum dvs-Workshop „Trainingswissenschaft und Praxisberatung im Spitzensport“ in Augsburg im Jahr 2004. Köln: Sport und Buch.
- Hohmann, A., Lames, M. & Letzelter, M. (2007a). *Einführung in die Trainingswissenschaft*. Wiebelsheim: Limpert.
- Hummel, A. (2002). Trainingswissenschaft und Sportpädagogik: Geschichte, aktuelles Verhältnis und Perspektiven aus der Sicht der neuen Bundesländer. In M.

Lames et al. (Hrsg.), *Trainingswissenschaft und Schulsport* (S. 29–49). Hamburg: Edition Czwalina.

- Ilg, H. & Köhler, H. (1977). Über die Vervollkommnung der Laufausdauer im Schulalter. *Theorie und Praxis der Körperkultur*, 26 (12), 914–926.
- Kordes, H. (1983). Evaluation in Curriculumprozessen. In U. Hameyer, K. Frey & H. Kraft (Hrsg.), *Handbuch der Curriculumforschung* (S. 267–301). Weinheim: Beltz.
- Küssner, G. (2002). *Trendsportarten im Sportunterricht – Konzeption, Implementation und quasixperimentelle Wirksamkeitsanalyse eines Unterrichtsmoduls „Beachvolleyball“*. Hamburg: Czwalina.
- Kurz, D. (1978). Zur Bedeutung der Trainingswissenschaft für den Sport in der Schule. *Sportwissenschaft*, 8, 125–141.
- Kurz, D. (2006). *Einheit und Vielfalt in der Sportwissenschaft*. Vortrag zur Festveranstaltung „30 Jahre dvs“, München, 5. Oktober 2006.
- Kurz, D. & Lames, M. (2002). Zur Bedeutung der Trainingswissenschaft für den Schulsport – Ein Dialog zwischen Sportpädagogik und Trainingswissenschaft. In M. Lames et al. (Hrsg.), *Trainingswissenschaft und Schulsport* (S. 9–28). Hamburg: Edition Czwalina.
- Lames, M., Hohmann, A. & Letzelter, M. (2003). Trainingswissenschaft und Trainingslehre – Popper und die Russen. *Leistungssport*, 33 (1), 5–10.
- Letzelter, H. (1978). *Der Sprintlauf im Grundschulalter*. Berlin: Bartels & Wernitz.
- Nicolaus, J. (2002). Talentaufbau in der Grundschule – Teilergebnisse des hessischen Landesprogramms „Talentsuche und Talentförderung“. In A. Hohmann, D. Wick & K. Carl (Hrsg.), *Talent im Sport* (S. 182–189). Schorndorf: Hofmann.
- Reuter, K. (2003). *Sanftes Krafttraining bei Kindern und Jugendlichen*. Berlin: Mensch und Buch-Verlag.
- Scherler, K. (2006). Sportwissenschaft und Schulsport: Trends und Orientierungen (2) – Sportdidaktik. *sportunterricht*, 55 (10), 291–297.
- Schindler, G., Schnabel, G. & Trogsch, F. (1970). Zur Prognose der Sportwissenschaft. *Wissenschaftliche Zeitschrift der DHfK*, 12, 25–41.
- Treutlein, G. (1986). Faszinierende Leichtathletik – auch durch Körpererfahrung. In G. Treutlein, J. Funke & N. Sperle (Hrsg.), *Körpererfahrung in traditionellen Sportarten* (S. 31–97). Wuppertal: Putty.
- Weiss, C. H. (1982). Policy research in the context of diffuse decision making. *Journal of Higher Education*, 53, 619–639.

Fußballspielen und jugendliche Entwicklung türkisch-muslimischer Mädchen

Ergebnisse einer Interviewstudie

Christa Kleindienst-Cachay, Carmen Kuzmik

Wenn ein deutscher Sportverein eine gemischtethnische Mädchenfußballmannschaft mit sechs türkisch-muslimischen Spielerinnen hat, so ist dies auch heute noch eher selten in der deutschen Sportlandschaft. Es kann aber auch als ein Zeichen für die vielerorts beschriebene „Aufbruchsstimmung“ unter den Migrantinnen der zweiten und dritten Einwanderergeneration in „Sachen Sport“ gewertet werden (1).

Welche Bedeutung ein solches fußballerisches Engagement für die psychosoziale Entwicklung im Jugendalter, gerade für traditionell erzogene türkisch-muslimische Mädchen, haben kann, das wurde in einer qualitativen Interviewstudie mit sechs türkisch-muslimischen Mädchen im Alter zwischen 15 und 16 Jahren untersucht (2). Den theoretischen Rahmen bildeten Sozialisations- und Identitätstheorien sowie die dem Entwicklungsaufgabenkonzept verpflichtete Theorie jugendlicher Entwicklung von Fend (2003) (3).

Soziale Herkunft, Schulbildung und religiöse Orientierung der Fußballerinnen

Die interviewten sechs türkisch-muslimischen Fußballerinnen stammen alle aus dem Arbeitermilieu und gehören der zweiten oder dritten Einwanderergeneration an. Sie sind in Deutschland geboren und aufgewachsen. Zum Zeitpunkt der Interviews befinden sie sich am Ende der frühen Adoleszenz und besuchen die Klassenstufen acht bis zehn, entweder der Integrierten Gesamtschule (3 Mädchen) oder der Hauptschule (2 Mädchen) oder der Realschule (1 Mädchen). Alle sechs sind Mitglieder der B-Jugend-Mannschaft eines deutschen Fußballvereins in einer norddeutschen Großstadt und werden von einer Trainerin betreut.

Allesamt verstehen sie sich als gläubige Muslima (4). Keine folgt jedoch streng dem Verhüllungsgebot, d. h. sie tragen weder lange Kleidung beim Sport noch Kopftuch, und keine von ihnen hat sich in der Schule vom koedukativen Sport-

unterricht oder vom Schulschwimmen befreien lassen. Ein Mädchen sieht das gemeinsame Duschen nach dem Sport als Verletzung des Verhüllungsgebots und nimmt daran nicht teil. Drei der Mädchen halten sich an die Fastengebote des Ramadan, haben aber offenbar damit keine Probleme im Sport. Alle interviewten Mädchen sehen die Einhaltung des Virginitätsgebots als selbstverständlich an.

Familien spezifische Differenzierung der Erziehungsnormen

Hinsichtlich der Einbindung in traditionelle türkische Werte und Normen lassen sich die Familien der interviewten Mädchen in zwei Gruppen einteilen: Drei Fußballerinnen, Nilüfer, Fatma und Gültem (5), stammen aus Familien, die sich stark an den traditionellen Normen der Mädchenerziehung orientierten, drei, Cemile, Pelin und Melis, aus Familien, die diese Normen gemäßigt modifiziert handhaben (6).

In den drei traditionell orientierten Familien steht die Vorbereitung der

Töchter auf die Hausfrauen- und Mutterrolle im Zentrum der Erziehung, und aufgrund des familialen Ehrbegriffs dürfen die Mädchen das Haus ohne Begleitung durch Familienmitglieder kaum verlassen: „Ich darf ziemlich, ziemlich wenig weg (...), ich darf fast gar nichts sozusagen“, sagt Nilüfer, die in ihrer Freizeit überwiegend sozial isoliert zu Hause sitzt und aus Mangel an anderen Aktivitäten Fernsehen als Hauptbeschäftigung angibt. Sie soll, nach eigenen Aussagen, vor allem Kochen und Nähen lernen und spätestens mit 24 Jahren mit einem türkischen Mann verheiratet sein.

Ähnlich äußert sich Fatma: „Die wollen immer, dass man zu Hause sitzt und sauber macht. Die ganze Zeit sauber macht, und wenn Besuch kommt, die bedient. Das war's. (...) Hausaufgaben machen, für Schule üben, das war's.“ Die Tochter soll den Migrationserfolg der Eltern sichern, d. h. sie soll sich einerseits wie ein vorbildliches türkisches Mädchen verhalten, das zu Hause bleibt, im Haushalt hilft, auf jüngere Geschwister aufpasst und männliche Familienmitglieder sowie Gäste bedient, und sie soll andererseits eine gute Schülerin sein, später eine

Ausbildung absolvieren und Geld verdienen.

Die Mädchen haben aber durch ihr Aufwachsen in Deutschland und ihre Partizipation am deutschen Bildungssystem Umgangsweisen und Lebensstile kennen gelernt, die von den Vorstellungen ihrer Eltern abweichen, und sie versuchen auf vielfältige Weise ihre Isolation zu durchbrechen:

„Ich darf nichts, fast, wenn schon, dann komm' ich mal mit Lügen oder so raus: Ja, in der Schule gibt's eine Konferenz, ich muss da hin!; oder, Ich muss für die Schule ein Buch kaufen!“ (Fatma).

Die genannten Einschränkungen bestehen für die Mädchen in diesem Ausmaß erst seit Eintritt der Menarche. Ab diesem Zeitpunkt rückt die Erhaltung der Familienehre, die von der Jungfräulichkeit abhängig ist, ins Zentrum der elterlichen Aufmerksamkeit. So ist für Nilüfer ein privater Kontakt zu Jungen, wie er einige Zeit vorher, z. B. im Rahmen einer Geburtstagsfeier, noch möglich war, nun absolut tabu. Sie muss sich bereits für das Grüßen eines Klassenkameraden auf der Straße vor ihrer Mutter rechtfertigen. *„Da ist sehr wenig Vertrauen“*, erklärt Nilüfer das Verhalten ihrer Eltern ihr gegenüber (7).

Das Misstrauen der Eltern bezieht sich auch auf das Sportengagement: *„Es wird zu spät“*. *„Du bist 'n Mädchen, geh lieber Textil und so was machen“*. *„Ihr seid nie zu Hause, ihr könnt nicht helfen!“*, lauten die Einwände der Mutter, die Nilüfer selbst als „Ausreden“ bezeichnet. Den eigentlichen Grund sehen die Mädchen darin, dass durch das Sportengagement die von den Familien generell gewünschte Isolation der Töchter brüchig zu werden droht und die Familienehre gefährdet werden könnte, zumal im Fußballverein als einer „klassischen“ Männerdomäne eine hohe Präsenz von Männern besteht. Fatma bringt diese Ängste auf den Punkt: *„Weil da Jungs sind, besser gesagt“*, und die Eltern Angst haben, dass im türkischen Umfeld *„gelästert wird“*.

„Dann sagen sie zu meinem Vater: ‚Warum erlaubst du deiner Tochter, dass sie Fußball spielt? Sie ist doch schon ein erwachsenes Mädchen, muss bedienen und zu Hause aufräumen und lernen! Dann soll sie lieber Koran und so was lernen!‘“ (Gültem).

Die anderen drei Familien zeigen dagegen einen deutlich anderen Erziehungsstil. Hier hat sich im Umgang mit traditionellen Werten und Normen allmählich ein Wandlungsprozess vollzogen (8). Zum einen haben sich diese Eltern von einigen Geboten, wie z. B. dem der Trennung der Geschlechter, distanziert und gestatten ihren Töchtern Freundschaften mit Jungen. Zum anderen bauen die Eltern, was die Einhaltung der Werte und Normen betrifft, auf die Eigenverantwortlichkeit ihrer Kinder. Ein höheres Maß an selbst bestimmter Freizeit wird zugestanden, weil die Eltern den Töchtern – vor allem, was die Einhaltung des Virginitätsgebotes betrifft – vertrauen: *„Früher hat er [der Vater] gesagt: ‚Wenn ich dich mit einem Jungen erwische: tot.‘ Und jetzt sagt er schon: ‚Ja, pass auf, dass du nicht das Wichtigste verlierst.‘ Also, dass ich Jungfrau bleibe“* (Melis).

Fußballspielen als Katalysator jugendlicher Entwicklungsprozesse

Der hohe Stellenwert, den das Fußballspielen im türkischen Umfeld in Deutschland genießt, führt dazu, dass die Väter das Sportengagement ihrer Töchter meist durchaus begrüßen, während die Mütter eine eher ablehnende Haltung einnehmen. Die positive Haltung des Vaters ist die Voraussetzung dafür, dass überhaupt ein Diskurs über die Sportwünsche in der Familie erfolgt. So berichtet Nilüfer, wie die gegensätzliche Einstellung der Eltern Anlass war, mit ihnen erstmals über Erziehungsprinzipien und das Verbot des Weggehens zu diskutieren. D. h., die große gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs, über

die kulturellen Grenzen hinweg, ermöglicht ein erstes vorsichtiges Aufbrechen der traditionellen Geschlechterrollen innerhalb der Familie. Das Engagement beim Fußball stellt schließlich, nach langwierigen Auseinandersetzungen und ohne Garantie auf Dauerhaftigkeit, eine Legitimationsgrundlage für das „Außer-Haus-Gehen“ der Mädchen überhaupt dar.



Allerdings sind immer wieder Verhandlungen mit den Eltern notwendig, vor allem in den drei traditionell erziehenden Familien. Hierzu bedienen sich die Mädchen bestimmter Überzeugungs- und Beruhigungsstrategien. So berichten sie zu Hause, dass auch noch andere türkische Spielerinnen im Sportverein sind, oder sie lassen sich von türkischen Freundinnen zum Sport abholen oder organisieren mit der Trainerin zusammen ein Fest, damit sich die Eltern der Spielerinnen untereinander kennen lernen können und sich ihr Vertrauen in den Sportverein, was den Schutz der Töchter betrifft, festigen kann:

„Wir sagen zu Hause auch immer: ‚Ich bin nicht die einzige Türkin bei uns in der Mannschaft. Wir alle sind Türken!‘ (...) einmal kam meine Mutter zum Training nach, meinte, sie hätte ihren Schlüssel verloren, aber das hat nicht gestimmt. Sie wollte sehen, dass ich nicht die einzige Türkin bin und dass es

Mädchen waren, mit denen ich gespielt habe“ (Fatma).

„Also meine Eltern haben auch gesagt: Wenn (...) 'ne Frau als Traineeerin kommt, dann geht das noch. Aber wenn es ein Trainer ist, dann machst du nicht lange mit“ (Gültem).

„Sogar heute hat eine Freundin mich [zum Training] abgeholt (...) Ich hab' gesagt: ‚Komm, hol mich mal ab, ich glaub', ich komm' heute nicht raus‘“ (Fatma)!

Durch solche fortwährenden Bemühungen, verbunden mit einem sensiblen Umgang mit den Ängsten der Eltern, können die Mädchen schrittweise Zugeständnisse erreichen.

Die Peergroup-Funktion der Fußballmannschaft

Durch das wöchentliche Training und durch die Spiele am Wochenende haben die Mädchen regelmäßigen Zugang zu einer relativ stabilen Gruppe von Gleichaltrigen, in der sich mit der Zeit freundschaftliche Strukturen ausbilden (9). Die Sportlerinnen schätzen diese Gruppe aufgrund des Zusammenhalts, der Unterstützung, der Verbundenheit und des Vertrauens. Sie ist „so wie 'ne Familie“ (Gültem). Nach Fend (2003) sind solche Bindungen unter Gleichaltrigen notwendig, um sich gemeinsam neue Orientierungen in den relevanten Fragen des Statusübergangs zu erarbeiten und neue Identifikationen zu finden. Erst die Existenz dieser „zweiten Familie“ gibt für die allmähliche Ablösung vom Elternhaus die nötige Sicherheit.

Für die Mädchen aus den traditionell orientierten Familien ist die Fußballmannschaft von besonders großer Bedeutung:

1. Die Teilhabe an einer Peergroup außerhalb eines solchen institutionellen Rahmens wie dem Sportverein ist für sie nicht möglich, selbst das Telefonieren mit Freundinnen wird durch ihre Mutter unterbunden, wie Nilüfer berichtet. „Ja, eben, deswegen [wegen der

sozialen Kontakte] hab' ich das ja gemacht. (...) da ich ja so wenig irgendwo hingehe, ständig nur zu Hause bin, war das halt 'ne Möglichkeit, Freunde zu treffen. Wir reden hier, wir machen nicht nur Sport, nach 'm Training reden (...) halt einmal in der Woche, dass ich halt Freunde treffen kann. Und ansonsten geht das halt nicht“ (Nilüfer).

2. „Wir kommen hier zum Fußball, aber meistens reden wir nur über Jungs und so“, sagt Gültem und benennt das Thema, das für alle Mädchen im Jugendalter wichtig ist, für sie aber in ihrem Erziehungsmilieu mit einem besonderen Tabu belegt ist.

3. Die Mädchen erleben den Sport als Form des Ausgleichs zu den anstrengenden Balanceleistungen, die sie erbringen müssen, um zwischen den Erwartungen der Eltern und den eigenen Wünschen und Bedürfnissen zu vermitteln. In diesem „Time-Out-Effekt“ ist tatsächlich eine wesentliche psychosoziale Funktion ihres Sporttreibens zu sehen (vgl. Brinkhoff/Sack, 1999, S. 159): „Ja, Stress ablassen, mit denen reden, Spaß haben, lachen und was weiß ich, für fünf Minuten wenigstens das [die Konflikte mit den Eltern] vergessen“ (Fatma).

4. Schließlich bestärken die Mannschaftskameradinnen einander auch im Konflikt um die Aufrechterhaltung des Sportengagements: „Wir machen uns aber auch gegenseitig Mut (...)“ (Fatma).

Es handelt sich also um eine Vielzahl zentraler sozialer und personaler Bedürfnisse, die mit der Entwicklung im Jugendalter, und zwar in dieser ganz besonderen kulturellen Situation zusammenhängen, die die interviewten türkisch-muslimischen Mädchen über die sozialen Bindungen in der Fußballmannschaft befriedigen können.

Das Erleben der eigenen Stärke

Das Erleben der eigenen Stärke als etwas Lustvolles, ist ein weiteres

entscheidendes Motiv für das Engagement im Fußball:

Man hat „(...) alles gegeben, sozusagen die ganze Power, die ganze überschüssige Energie, die du hattest. Und man kann sich irgendwie (...) erleichtern (...) Austoben so richtig“ (Cemile).

Das „Austoben“ als Aktualisierung der persönlichen Kraft und Stärke kann aber auch eine intensive Emotionalität erzeugen, die fast schon wieder als bedrohlich wahrgenommen wird: „Fußball ist so schön. (...) Also, das macht einen süchtig, (...) das ist so 'n komisches Gefühl“, sagt Pelin und verweist damit auf das „Nicht-Normale“ dieses Selbst-Erlebens, im Sinne von „nicht alltäglich“, aber auch im Sinne von „rational nicht greifbar“. Gleichzeitig schwingt in der Assoziation zur „Sucht“ („das macht einen süchtig“) das eigentlich Verbotene, das möglicherweise gefährliche Moment dieser Reduzierung von Kontrolle mit, gerade in einer familialen Kultur, die von Selbstkontrolle und Verdrängung geprägt ist. Das „Stark-Sein“ scheint für Pelin offenbar nur im Sport erlaubt zu sein, doch ganz offensichtlich tut es ihr gut.

Der Fußballsport ist also auch im persönlichen Selbsterleben als Gegenwelt zu der in der Familie und der türkischen Community geforderten Rolle zu sehen: Im Fußballspielen können die Mädchen jene Bedürfnisse befriedigen, die sie in ihrem Alltag eher unterdrücken müssen, nämlich die Lust an der kämpferischen Auseinandersetzung sowie den Wunsch nach Erfolg und sozialer Anerkennung.

„Wenn ich mal schlecht gelaunt bin, und ich spiele Fußball, dann geht's mir super! (...) wenn man wütend ist, will man ja gerne irgendwo gegenhauen. (...) Und Sie haben da so 'nen Ball und dann, z. B. vor Ihnen steht eine Person, ich kann diese Person jetzt umfummeln, erste Hürde, du fummelst sie um, hast sie halt ausgefummelt, dann erste Hürde weg, hast jemanden hinter dir gelassen. Und da schießt du auch noch ins Tor (...) wenn die Leute dann auch noch schreien oder klat-



schen, ist das so in dir: Oh, das war toll! (...) du kannst dir selber viel beweisen“ (Melis).

Veränderungen der traditionellen Mädchenrolle

Welche Auswirkungen diese Körper- und Bewegungserfahrungen im Fußball in Kombination mit den Erfolgserlebnissen und der sozialen Anerkennung auf die Persönlichkeitsentwicklung und auf die sozialen Verhaltensweisen haben und wie dadurch der Ablösungsprozess und die Identitätsentwicklung beeinflusst werden, zeigt sich am Beispiel Nilüfer besonders eindrücklich: „Ja, ich muss mich halt bei meinen Eltern durchschlagen, damit ich auch darf, (...) sie möchten immer im Recht sein, immer. Ich kann mich jetzt auch dagegen wehren, ich weiß, was ich zu tun habe (...) ab und zu dann hebt meine Mutter halt z. B. ihre Hand gegen mich, aber ich schubse sie weg. Vielleicht gehört sich das nicht, aber ich lasse mich da nicht mehr ...“

Sie schreibt diesen Gewinn an persönlicher Stärke unmittelbar ihren Erfahrungen im Sport zu: „Ich glaube, seitdem ich Fußball spiele, bin ich irgendwie selbstbewusster geworden, (...) ich kann mich jetzt mehr durchsetzen.“

Das neu gewonnene Selbstbewusstsein und die erworbenen Handlungskompetenzen verändern nun auch ihr Auftreten in außerfamiliären Kontexten: „Auch jetzt, ich kann mich auch draußen mehr durchsetzen. (...) Ich habe Freunde, die machen sich manchmal lustig über einen. Halt aber durch das Fußballspielen ist es so, (...) ich weiß jetzt, dass ich nicht mehr schwach bin gegen andere Menschen. (...) Dass ich halt zeigen kann, was ich kann (...) Jetzt lasse ich mir auch nicht mehr so viel gefallen, ich weiß nicht, es kommt aber durch den Fußball, glaube ich. Weil seit ich Fußball gemacht habe, habe ich mich schon ziemlich geändert. Früher war ich sehr, sehr ruhig, und jetzt ist es eigentlich nicht mehr so“ (10).

Pädagogische Konsequenzen

Nun kann man die beschriebenen positiven Effekte sicher nicht allein auf die strukturellen Bedingungen und die soziale Unterstützung im Sport zurückführen. Vielmehr muss bei Entwicklungsprozessen im psychosozialen Bereich von einem Wechselwirkungsverhältnis der verschiedenen Faktoren ausgegangen werden, d. h. von einem Zusammenwirken zwischen Umwelt einerseits und individuellen Ressourcen, wie Intelligenz, motorische Begabung, sozial-emotionale und sprachliche Fähigkeiten andererseits. In den von uns untersuchten Fällen scheinen aber individuelle Ressourcen und die strukturellen Bedingungen des Sports in besonderer Weise zu „passen“. Verhalten optimistisch kann man daher sagen, dass der wettkampfmäßig betriebene Fußballsport in diesem Sinne durchaus günstige Sozialisations- und Integrationsbedingungen für motorisch begabte junge türkische Migrantinnen bietet.

Der Preis, den manche Mädchen auf dem Weg dahin zahlen, ist allerdings erheblich. So ist eine der befragten jungen Türcinnen ihrem gewaltbereiten Bruder ausgesetzt,

der immer wieder Morddrohungen ausstößt, um die Schwester vom Fußballspielen abzubringen:

„Du musst damit aufhören, sonst bringe ich dich um. Meine Freunde sehen dich da, dass du Fußball spielst. Was meinst du, was die da dann sagen!“ (Fatma). Angst ist ihr ständiger Begleiter: „Egal wo du hingehst, du denkst, er ist bestimmt hinter dem Auto. (...) Ich fühl' mich immer beobachtet, egal was ich mache, denk' ich: ‚Oh scheiße, jetzt weiß er das!‘ (...) Das ist sehr schlimm bei mir, echt“ (11).

Es ist verständlich, dass gerade diese Mädchen den Sport als das „ganz Andere“ erleben, als eine Art „Gegenwelt“, in der man sich positiv erlebt, Erfolge hat, sich in einer Gruppe Gleichgesinnter geborgen fühlt, gleichzeitig aber unter den Türcinnen etwas ganz Besonderes ist: „Ich bin stolz darauf, dass ich das mache“ (Melis). Deshalb setzen die Mädchen alles daran, um ihr Sportengagement aufrechtzuerhalten. Ja, einige gehen sogar soweit zu sagen, dass ein Leben ohne Sport für sie

Prof.'in Dr. Christa Kleindienst-Cachay ist Professorin für Sportpädagogik an der Universität Bielefeld.

Carmen Kuzmik ist Grund- und Hauptschullehrerin. Mitarbeit am Forschungsprojekt von Prof. Dr. Kleindienst-Cachay zur „Sportsozialisation und Identitätsentwicklung hochsportiver Mädchen und Frauen in Deutschland“.



Christa Kleindienst-Cachay



Carmen Kuzmik

Anschriften:

Christa Kleindienst-Cachay
Universität Bielefeld, Fakultät für
Psychologie und Sportwissenschaft
33615 Bielefeld

E-Mail: christa.cachay@uni-bielefeld.de

Carmen Kuzmik
Grundschule Bonner Straße
30171 Hannover
E-Mail: c.kuzmik@web.de

nicht mehr vorstellbar ist: „Ohne Sport (...) das wär' grauenvoll für mich“ (Cemile); oder: „Ich werd' verrückt (...) Ich muss spielen“ (Fatma); oder: „Das steckt in mir irgendwie“ (Pelin).

Lehrerinnen und Lehrer sowie alle, die in der sportbezogenen Jugendarbeit tätig sind, sollten diesen Mädchen die für ihr Sportengagement dringend nötige Unterstützung geben, indem sie z. B. dafür sorgen, dass mehr weibliche Trainer und Übungsleiter eingesetzt werden, die zahlenmäßigen Anteile muslimischer Mädchen in den Sportvereinen durch Werbung und vertrauensbildende Maßnahmen erhöht werden und dadurch dass Überzeugungsarbeit bei den türkischen Eltern geleistet wird, vor allem aber, indem sie einzelne Mädchen darin unterstützen, ihren Weg in den Sport zu finden und ihre Sportkarriere auf Dauer einstellen!

Anmerkungen

(1) Bundesweit gesehen nimmt die Zahl fußballspielender Migrantinnen zu: Eine Totalerhebung im Jahr 2006 beim Fußballkreis Bielefeld ergab, dass der Anteil muslimischer Mädchen in den Jugendmannschaften der 21 Vereine, die Mädchenfußball anbieten, bis zu 24% beträgt. Zwei Vereine haben mehr als 10 muslimische Sportlerinnen. Die Mehrzahl der Vereine hat 1 bis 4 Muslima (in verschiedenen Mannschaften) (vgl. Kastner 2006). Einem Bericht des Deutschlandradio Kultur zufolge gibt es derzeit z. B. in Berlin mehrere türkisch-muslimische Mädchenfußballmannschaften bei eigenethnischen Vereinen (vgl. Deutschlandradio Kultur: „Türkan braucht den Kick“, 2. 4. 2006). Vgl. zur Fußballbegeisterung junger Muslima auch die Berufung der jungen Berliner Türkin Aylin Yaren in die deutsche Jugendnationalmannschaft der Frauen in der Spielzeit 2005/06.

(2) Die Interviewstudie war Teil eines Forschungsprojekts zur „Sportsozialisation und Identitätsentwicklung hochsportiver muslimischer Frauen in Deutschland“ (vgl. Kleindienst-Cachay, 2003; 2004). Die qualitativen Interviews sind als theoriegeleitete, leitfadengestützte Interviews mit narrativen Anteilen angelegt. Vgl. hierzu Mayring, 1993.

(3) Vg. Zum theoretischen Rahmen Kleindienst-Cachay, 1998; Kleindienst-Cachay, 2004.

(4) Drei Mädchen gehören der alevitischen, zwei der sunnitischen und ein Mädchen der schiitischen Glaubensrichtung an.

(5) Sämtliche Namen werden verschlüsselt angegeben.

(6) Vgl. zu verschiedenen Erziehungsmilieus in türkischen Migrantenfamilien Toprak, 2002.

(7) Vgl. hierzu auch autobiografische Veröffentlichungen wie Ates, 2003; Ciceli, 2002; Fatma, 2002; Inci, 2005 sowie die Studie von Toprak, 2002; bezogen auf den Sport: Kleindienst-Cachay, 2004.

(8) Vgl. zur Diskussion verschiedener Lebenslagen, Erziehungsmilieus und Erziehungsstile bei Migrantenfamilien in Deutschland: Herwartz-Emden/Westphal, 1997; Westphal, 2004; Toprak, 2002; Karakasoglu, 2004.

(9) Vgl. zur sozialen Isolation türkischer Mädchen in der Freizeit, insbesondere aber zu fehlenden Sozialkontakten zu deutschen Jugendlichen: Dollase/Ridder, 1999; Fischer/Münchmeier, 2000; Anhut/Heitmeyer 2000.

(10) Vgl. zu einer ähnlich positiven Einschätzung der Sozialisationsleistungen des Sports Hiller/Ümit F. (2006).

(11) Vgl. zu ähnlichen Konfliktfällen Kleindienst-Cachay, 2004, S. 54.

Literatur

- Ates, S. (2003). Große Reise ins Feuer. Berlin.
- Anhut, R. & Heitmeyer, W. (Hrsg.). (2000). *Bedrohte Stadtgesellschaften. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen*. Weinheim.
- Boos-Nünning, U. & Karakasoglu, Y. (2005). *Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund*. Münster.
- Brinkhoff, K.-P. & Sack, H.-G. (1999). *Sport und Gesundheit im Kindesalter*. Der Sportverein im Bewegungleben der Kinder. Weinheim und München.
- Ciceli, S. (2002). *Wir sind eure Töchter, nicht eure Ehre!* Michelstadt.
- Dollase, R. & Ridder, A. u. a. (1999). Sind hohe Anteile ausländischer Schülerinnen in Schulklassen problematisch? *Journal für Konflikt- und Gewaltforschung* (1), 56-83.
- Deutschlandradio Kultur. Degenhardt, J. (Red.). (2006). „Türkan braucht den Kick.“ Türkische Fußballerinnen kämpfen um mehr Anerkennung. Radiobeitrag 2. 4. 2006.
- Fatma, B. (2002). *Hennamond. Mein Leben zwischen zwei Welten*. München.
- Fend, H. (2003). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Opladen.
- Fischer, A. & Münchmeier, R. (2000). *Jugend 2000. 13. Shell Jugendstudie*. Opladen.
- Herwartz-Emden, L. & Westphal, M. (1997). *Arbeitsmigrantinnen aus der Türkei in der Bundesrepublik Deutschland: Zwischen Emanzipation und Unterdrückung*. Niedersächsische Landeszentrale für Politik. Reihe: Aktuelles zum Nachdenken. Folge 17. Hannover.

Hiller, G. G. & Ümit F. (2006). „Wie sich mein Lebensweg nach oben bahnte.“ In: *Schüler 2006*. Lernen. Wie sich Kinder und Jugendliche Wissen und Fähigkeiten aneignen, 74-76.

Inci, Y. (2005). *Erstickt an Euren Lügen*. Eine Türkin in Deutschland erzählt. München.

Karakasoglu-Aydin, Y. (2004). Lebenslagen von jungen Migrantinnen in Deutschland. In M.-L. Klein & C. Kleindienst-Cachay (Red.). *Muslimische Frauen im Sport - Erfahrungen und Perspektiven* (S. 15-30). Hrsg.: Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW. Neuss.

Kastner, H. (2006). *Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund in Bielefelder Fußballmannschaften*. Bachelorarbeit im Profil Jugend - Bildung - Unterricht der Universität Bielefeld im September 2006.

Kleindienst-Cachay, C. (1998): Sportengagement muslimischer Mädchen und Frauen in der Bundesrepublik Deutschland - Forschungsdesiderate und erste Ergebnisse eines Projekts. In M.-L. Klein & J. Kothy (Hrsg.), *Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport* (S. 113-126). Hamburg.

Kleindienst-Cachay, C. (2003). „Durch Sport zu mir!“ - Der Beitrag des Leistungssports zur Sozialisation junger türkischer Migrantinnen. *sportunterricht* (52), 329-334.

Kleindienst-Cachay, C. (2004). Sportsozialisation und Identitätsentwicklung hochsportiver muslimischer Mädchen und Frauen in Deutschland - Ausgewählte Ergebnisse eines Forschungsprojektes des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. In M.-L. Klein & C. Kleindienst-Cachay (Red.). *Muslimische Frauen im Sport - Erfahrungen und Perspektiven* (S. 47-61). Hrsg.: Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW. Neuss.

Kuzmik, C. 1998: *Die Bedeutung des Sports für die Identitätsentwicklung weiblicher muslimischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland*. Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Universität Hannover.

Mayring, P. (1993). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim.

Toprak, A. (2002). „Auf Gottes Befehl und mit dem Worte des Propheten ...“ Auswirkungen des Erziehungsstils auf die Partnerwahl und die Eheschließung türkischer Migranten der zweiten Generation in Deutschland. Herbolzheim.

Westphal, M. (2004). Integrationschancen für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im und durch Sport. *Dt. jugend*, 52 (11), 480-485 und (12), 526-532.

Störungen im Sportunterricht vermeiden

Paul Klingen

Störungen gehören zum Unterrichtsalltag. Sie treten in allen Fächern und auch bei allen Lehrerinnen und Lehrern auf. Bemerkenswert ist jedoch, dass es in der gleichen Klasse bei der einen Lehrkraft deutlich häufiger zu Störungen und Disziplinkonflikten kommt als bei der anderen. Offensichtlich sind Unterrichtsstörungen auch eine Folge unzureichenden Lehrerverhaltens. Und umgekehrt: Durch geeignete Prävention lassen sich viele Störungen vermeiden. Diesen Gedanken nimmt der folgende Beitrag auf. Es werden Lehrermaßnahmen dargestellt, mittels derer der Sportunterricht meist störungsfreier durchgeführt werden kann.

Was ist eine Störung?

Befragt man Lehrer zu Unterrichtsstörungen, so wird schnell zweierlei klar: Erstens, Störungen sind nichts Objektives, und zweitens, es gibt keine einheitliche Vorstellung zum Störungsbegriff.

Was als Störung *erlebt* und aufgefasst wird, differiert von Person zu Person. Was für den einen Lehrer bereits eine massive Störung seines Unterrichts ist, wird von einem anderen Lehrer als solche entweder nicht wahrgenommen oder aber nicht als solche interpretiert. Es kommt also immer auf die subjektive Einschätzung und Bewertung durch die betroffene Person an.

Was unter einer Unterrichtsstörung *verstanden* wird, ist ebenfalls eine Frage der Auslegung. Sicher gehören alle Disziplinschwierigkeiten dazu, aber auch die mangelnde Mitarbeit, Lern- und Kooperationsbereitschaft der Schüler zählen zu den bedeutungsvollen Störungen des Unterrichts. In diesem Zusammenhang kommt es sicher auch darauf an, an welcher Schule (Schulform/ Standort und Umfeld) und in welcher Jahrgangsstufe bzw. Klasse eine Lehrkraft schwerpunktmäßig eingesetzt ist und welche Probleme dort vorherrschend sind. Eine geeignete Auflistung und Unterscheidung

störender Verhaltensweisen findet man bei Dubs (1995) (s. Übersicht).

Unter Störungen sollen hier jene Verhaltensweisen verstanden werden, die den Erfolg des Sportunterrichts in erkennbarer Weise gefährden.

Welche Ursachen kommen für Unterrichtsstörungen in Frage?

Die Gründe für Unterrichtsstörungen können so vielfältig sein wie die Störungen selber. Und Gründe ergeben sich zumeist aus dem Zusammenspiel von mehreren Wirkfaktoren. Vermutlich ist aber ein *langweiliger Unterricht* die größte Quelle von Unterrichtsstörungen. Aber Unterricht kann nicht immer und für jeden Schüler zugleich

interessant, spannend und lehrreich sein. Und oftmals sind es ja die *gleichen Schüler*, die stören, die Sand ins Getriebe bringen oder die sich dem Lernen und Arbeiten verweigern. Und selbstverständlich können Störungen im Unterricht auch auf *allgemeine gesellschaftliche* und/oder *schulische Probleme* zurückzuführen sein. Schwierige familiäre, private oder schulische Hintergründe wirken jedenfalls häufig bis in den Unterricht hinein. Manches Mal ist aber auch die *Sportlehrkraft* selber Ausgangspunkt von Störungen. Zum Beispiel, weil sie durch unangemessenes Verhalten, durch unbrauchbare Vorgaben und Regeln oder durch eine missverständliche Kommunikation die Schüler verunsichert oder verstört. Aber auch die *Lernumgebung*, der Kontext, das Übungsarrangement, die Gruppenzusammensetzung oder das Unterrichtsmaterial usw. können Ur-

Übersicht: Störende Verhaltensweisen = Unterrichtsstörungen

Zu wenig erwünschtes Verhalten	Zu viel unerwünschtes Verhalten
<ul style="list-style-type: none">● Fehlende Aufmerksamkeit● Mangelndes Interesse und wenig Bemühen, den gestellten Anforderungen zu genügen● Mangelnde Kooperation und Interaktion● Zu geringe Selbstständigkeit im Lernen● Regeln und Rollen werden nicht ernsthaft übernommen und eingehalten	<ul style="list-style-type: none">● Gleichgültigkeit● Stören des Unterrichts und der Abläufe● Unsoziales Verhalten● Aggressionen

sprung unliebsamen Verhaltens sein.

Die folgenden Erörterungen beziehen sich ausschließlich auf das Planungs- und Durchführungsverhalten der Sportlehrkraft. Andere Ansatzpunkte zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen (z. B. Schulregeln, erzieherische Einzelgespräche, Lernverträge, Trainingsraumkonzepte etc.) bleiben außen vor.

Präventive Maßnahmen

Als Grundannahme kann gelten, dass es in einem anregenden und interessanten Unterricht, der zudem effektiv, lern- und bewegungswirksam gestaltet wird, erkennbar seltener zu Störungen kommt. Um einen solchen Unterricht gestalten zu können, bedarf es auf Lehrerseite einer hohen Fachkompetenz, der entsprechenden Selbst- und Sozialkompetenzen sowie einer gefestigten Persönlichkeit. Zudem ist eine sorgfältige Unterrichtsplanung die notwendige Grundvoraussetzung. Jedoch ist sie keine hinreichende Gelingensbedingung für störungsfreien Unterricht, denn Schüler lassen sich nun einmal nicht „verplanen“. Es wird deshalb vor allem darauf ankommen, in der Unterrichtsdurchführung die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

Planungsverhalten

Schülergerechte Auswahl und Aufbereitung der Themen und Inhalte

Schüler kommen stets mit eigenen Vorstellungen und Vorerfahrungen in den Sportunterricht und wünschen sich selbstverständlich auch, dass diese entsprechend berücksichtigt werden. Die Sportlehrkraft

ist aber außerstande, allen Erwartungen und Voraussetzungen (gleichzeitig) gerecht zu werden, zumal sie ja auch in den Bindungen von Lehrplänen und Richtlinien steht. Insofern gilt es, gemeinsam mit den Schülern nach Lösungen und Kompromissen zu suchen.

Empfehlungen

- Das jeweils nächste Unterrichtsvorhaben in der Klasse kann *gemeinsam* mit einer repräsentativ ausgewählten Kleingruppe grob vorgeplant werden.
- Im Laufe des Schulhalbjahres sollten die pädagogischen Perspektiven und Inhaltsbereiche gewechselt werden.
- Nach Möglichkeit sind die unterschiedlichen Motive der Schüler auch auf der Ziel-Inhaltsebene aufzunehmen. Das heißt, Bewegungsinhalte auch abwechselnd zu akzentuieren: mal stärker spielorientiert, mal stärker lernorientiert, mal stärker gesundheitsorientiert, mal stärker gestaltungsorientiert, mal stärker wettkampforientiert usw.

Binnendifferenzierende Aufgabenstellungen und offenere Lernarrangements

Die optimale Passung des Lernangebotes, der Übungen, Aufgaben und Spiele ist eine zentrale Grundvoraussetzung dafür, dass Schüler im Unterricht aktiv mitarbeiten und nicht stören. Da aber in jeder Lerngruppe heterogene Voraussetzungen vorliegen, muss die Sportlehrkraft den Unterricht soweit als möglich individualisieren. Dies geht in einer großen Klasse nur, indem man die Lernumgebung und Aufgabenstellungen so wählt, dass Schüler aus dem Unterrichtsangebot und den Aufforderungen eigenverantwortlich auswählen können.

Empfehlungen

- Aufgabenstellungen sind so anzulegen, dass sie von vornherein eine eigenverantwortliche Anpassung des Schwierigkeits- und Herausforderungsgrades erlauben. Lernarrangements sollten unterschiedliche Gestaltungs- und Kooperationsmöglichkeiten eröffnen.
- Binnendifferenzierende Maßnahmen sind mal stärker voraussetzungs- und mal stärker zielorientiert, mal stärker leistungs- und mal stärker sozialorientiert auszurichten.
- Damit das eigenverantwortliche Arbeiten der Schüler auch zu den erhofften Lern- und Leistungszuwächsen führt, sind unterrichtsbegleitend auch die notwendigen Fach- und Methodenkompetenzen aufzubauen. Insgesamt muss die Lehrkraft auch darauf vertrauen, dass Schüler die etwas „offeneren“ Unterrichtsangebote nicht missbrauchen.

Durchführungsverhalten

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für störungsfreieren und guten Unterricht ist eine konstruktive Atmosphäre. Unruh (2002) weist darauf hin, dass das Schaffen einer solchen Atmosphäre ein hartes, aber lohnenswertes Geschäft ist. Die Lehrkraft muss „Partner“ der Schüler und „Chef“ zugleich sein. Sie muss dafür sorgen, dass man sich im Unterricht mit gegenseitigem Respekt begegnet, dass die Regeln eingehalten werden, dass Rücksichtnahme und Kooperation das Handeln bestimmen. Auf Lehrerseite sind Klarheit, Verlässlichkeit, Fairness, Durchhaltevermögen und Humor gefordert.

Insbesondere die anerkannten Untersuchungen und Hinweise von



ERHARD[®] SPORT

www.erhard-sport.de

Besuchen Sie unseren
NEUEN 

Einkufen, 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr!
www.erhard-sport.de

Gratis-Katalog unter: (09861) 406 92

Erhard Sport International GmbH & Co. KG • Oberer Kaiserweg 8 • 91541 Rothenburg o.d.T. • info@erhard-sport.de

Kounin (1976) belegen, dass eine Lehrkraft erkennbar weniger Störungen hat, wenn sie darauf achtet, ...

- dass es in ihrem Unterricht wenig Leerlauf gibt,
- dass alle Schüler möglichst aktiviert werden,
- dass die Regeln, Rollen und Erwartungen an den Unterricht geklärt sind,
- dass die Schüler spüren, dass ihr Verhalten überprüft wird.

Dubs (1995) weist darauf hin, ...

- dass die Phasenübergänge im Unterricht geschickt zu gestalten sind,
- dass die Aufgabenstellungen unmissverständlich sein sollten,
- dass der Lernrahmen (Zeit, Organisation, Rollen) klar sein muss,
- dass die Schüler Rückmeldungen zu ihrem Verhalten bekommen müssen,
- dass die „passiven“ Schüler aktiviert werden müssen.

Besonders bei Sekundarstufenschülern kommt es nach meiner Einschätzung entscheidend darauf an, die jeweiligen Unterrichts Anliegen transparent zu machen, den roten Faden aufzudecken und diesen gemeinsam mit den Schülern weiterzu„spinnen“. Der Sinn des Lernens und Übens, der gestellten Anforderungen usw. muss aus Sicht der Lerner nachvollziehbar sein. Denn wird eine Akzeptanz des Lernangebotes nicht erreicht, so ist im weiteren Verlauf des Unterrichts immer wieder mit Störungen zu rechnen, und zwar auch dann, wenn es einer Lehrkraft gelingen sollte, mit Strenge, Amtsautorität und Notendruck die eigenen Unterrichts Anliegen durchzusetzen.

Wichtig ist ferner, dass die Schüler die Erfahrung machen, dass das,

was *sie* im Unterricht tun, erleben, hinzulernen etc. auch zum Gegenstand des (weiteren) Unterrichts wird. Erleben sich Schüler lediglich als Vollziehende von vorgegebenen Schritten und Übungen, so bleibt ihr Tun stets fremdgesteuert, ohne eigene innere Beteiligung. Auch dies führt zwangsläufig zu Unterrichtsstörungen.

Eine Beachtung der vorgenannten Punkte bedeutet aber nicht, dass der Unterricht in der Folge störungsfrei verläuft. Die Sportlehrkraft sollte deshalb fortwährend Präsenz zeigen und das Tun der Schüler beobachten, erfassen und unterrichtswirksam aufnehmen.

Vor dem Hintergrund dieser Annahmen sind folgende Empfehlungen bedeutsam.

Zum Unterrichtsfluss

Solange das Spielen, Üben, Gestalten und Experimentieren konstruktiv und lernwirksam verläuft, sollte möglichst wenig unterbrochen werden. Und nur zu besonders bedeutsamen Unterrichts Anliegen ist ein Zusammenholen aller Schüler angezeigt (Beispiele: Initiierungsphase für einen sehr wichtigen Lern- oder Unterrichtsschritt; Gewichtige Auswertungs-, Reflexions-, Feedbackphase, an der alle Schüler gleichzeitig beteiligt sein müssen; Umorganisation im Unterricht, die alle Schüler der Klasse gleichzeitig betrifft; bei gravierenden Sicherheitsproblemen). Ansonsten sollte vor Ort in den Gruppen, auf den Feldern, an den Stationen etc. alles Wesentliche geklärt, vorbereitet, verändert werden.

- Die Bewegungsarrangements sind so zu gestalten, dass die Wartezeiten der Schüler minimiert werden (z. B. durch geschickte Organisation, Raumnutzung, Partnerzuweisung, Sportmaterialverwendung usw.).
- Alle anfallenden „Nebentätigkeiten“ der Unterrichtssteuerung (z. B. Anwesenheitslisten führen; Aufgaben für Inaktive stellen; Materialien ausgeben; Räume auf- und abschließen, u. v. a. m.) sind auch nebenbei

(überlappend) zu erledigen, sodass die Aktivitäten der Schüler nicht unnötig gebremst werden.

- Schüler, die bereits vorzeitig die gestellten Aufgaben erfüllt haben, sollten wissen, was sie nun zu tun haben. Auch solche Steuerungstätigkeiten sind parallel zur generellen Lernbegleitung und Lernunterstützung vorzunehmen.

- Auf Unterrichtsstörungen, die nicht als Zentral- oder Extremkonflikt eingestuft werden (Becker, 1997), sollte *nicht* in massiver Form, unmittelbar und im Plenum reagiert werden. Häufig entstehen auf diese Weise Folgestörungen, die den Unterricht weiter belasten können (Nolting, 2002). Besser ist es beispielsweise, nonverbal zu steuern, eventuell die Störung zu ignorieren oder das Gespräch nach dem Unterricht oder in einer „entspannteren“ Phase des Unterrichts mit den betroffenen Personen zu führen.

- Auch sollte man darauf verzichten, themenfremde Hinweise und Informationen zu Beginn des Unterrichts oder zwischendurch einzuspeisen (z. B. zu Unterrichtsausfall, Stundenvertretungen, anstehenden Sportfesten, allgemeinen Ereignissen usw.). Passender ist es, solche Aspekte am Stundenende kurz anzusprechen.

Zur breiten Aktivierung

- Auch wenn Sportlehrkräfte sicher keine Animatoren sind, so müssen sie doch für die Sache begeistern können. Und jede Lehrkraft muss die zu ihrer Person passenden Möglichkeiten finden: z. B. als Mitmachende(r) und Vorbild, durch nonverbales Ausdrucksverhalten, durch anregende Medien, durch interessantes Erzählen usw.

- Im Unterricht sind immer alle Schüler anzusprechen. Vor allem die stilleren und nicht so sportinteressierten Schüler benötigen oftmals eine persönliche Aufforderung.

- Ermutigung und Lob gehören zu den wichtigsten Aktivierungsmaßnahmen und dürfen in keiner Sportstunde fehlen.



Paul Kligen, StD,
Fachleiter Sport,
Studienseminar für
die Sekundarstufe
II, Köln.

Anschrift:
Abt-Aemilius-Str. 53
50259 Pulheim

- Bei Bewegungsdemonstrationen und Zuweisungen von Aufgabenrollen sind immer wieder unterschiedliche Schüler heranzuziehen.
- Bei Gesprächsphasen ist auf eine breite Beteiligung zu achten. Alle Schüler müssen sich angesprochen fühlen. Entsprechende Denkpausen helfen bei der Aktivierung. Durch geschicktes „Einsammeln der Blicke“ sowie Aufrufen und Drannehmen lässt sich eine breite Aktivierung erreichen. Insgesamt gilt, dass der konstruktive Gedankenaustausch zwischen den Schülern wichtiger ist als der Dialog mit dem Lehrer (Klingen, 2001).
- Bei Kleingruppen- und Teamarbeiten ist darauf zu achten, dass alle Gruppenmitglieder echte Beteiligungschancen erhalten. Bei Verstößen muss interveniert und mit den Arbeitsgruppen oder Mannschaften der Gruppenprozess besprochen werden.
- Die sportmotorisch inaktiven Schüler sollten ebenfalls aktiviert werden, und dies nicht nur angesichts der erforderlichen Störungsprävention (Klingen, 2003).

Zu Regeln und Erwartungen

- Gerade in den ersten Wochen des gemeinsamen Unterrichts sind gemeinsam mit den Schülern einige zentrale Regeln für die weitere Zusammenarbeit festzulegen. Aber Regeln müssen immer wieder angewendet, erprobt und in den Dialog gestellt werden. Dies geschieht am besten, indem man unmittelbar auf die erlebten Situationen im Unterricht zurückgreift. So wird für alle einsichtig, warum Regeln für das gemeinsame Lernen und Arbeiten wichtig sind.
- Regeln sollten dazu führen, dass die Schüler Verantwortung für sich, die Klasse und das Lernen übernehmen. Sie sollen möglichst positiv formuliert werden (z. B. „Jeder ist für das Auf- und Abbauen verantwortlich“; „Jeder hat seine eigene Gesundheit und die der Mitschüler zu schützen“; „Uhren und Schmuck sind in jeder Stunde wie selbstverständlich abzulegen und am be-

kannten Ort zu deponieren“; „Wenn wir spielen, so achten wir alle darauf, dass keiner ausgeschlossen wird“).

- Im Laufe der gemeinsamen Arbeit sollten durch Wiederholung und Einübung bestimmte Verhaltensmaßnahmen und Rituale „automatisiert“ werden (z. B. Verhaltensweisen zum gemeinsamen und individuellen Aufwärmen, zum Anlegen von Bändchen/Markierungshemdchen; zur Sicherheits- und Hilfestellung; zur Mitarbeit der motorisch inaktiven Schüler; zur Sitzordnung bei Gesprächsphasen; zum Umgang mit/ohne Schiedsrichter u. v. a. m.).

Zur Präsenz der Sportlehrkraft

- Sportlehrkräfte müssen auf der Sportstätte stets präsent und immer am Ort des Geschehens sein. Dies erreicht man am besten durch ein gutes Überblicks- und bewegliches Raumverhalten.
- Vor allem die problematischen Schüler sollten das Gefühl haben, dass sie gezielt beobachtet werden. Durch nonverbale Signale können aufkeimende Störungen bereits im Ansatz verhindert werden. Freundlich-bestimmende Blicke und Gesten sind dabei erzieherisch wirksamer als Drohgebärden.
- Präsenz heißt ferner, erwünschtes Schülerverhalten wahrzunehmen und zu verstärken. Auch hierbei kann die nonverbale Steuerung außerordentlich hilfreich sein.
- Vor allem bei komplizierteren Organisationsabläufen, Hilfestellungen, Materialeinsätzen usw. ist die Präsenz der Lehrkraft unentbehrlich. Erst wenn die sportliche Aktivität in Gang gekommen ist, kann man sich etwas stärker zurückziehen.
- Reichen nonverbale Impulse nicht aus, um Störungen zu verhindern, so sollte man möglichst schnell und unaufgeregt intervenieren. Ein kurzes und deutlich vernehmbares Stoppsignal, eine kurze Anweisung zur Verhaltensveränderung („Moritz, halte den Ball fest“) und ein schneller Übergang zur

Sacharbeit helfen, den Unterricht weiter in Schwung zu halten. Aufwändige und breit angelegte Erörterungen zur Störung sind oft selber Quelle neuer Störungen. Sie sollten deshalb vermieden werden.

Und wenn es dennoch zu Störungen kommt?

Trotz aller Präventivkünste lassen sich Unterrichtsstörungen nicht vermeiden. Und ernsthaftere Störungen oder gar Disziplin Konflikte müssen selbstverständlich auch *bearbeitet* werden. Dies geschieht in der Regel am besten außerhalb des Unterrichts, möglichst in einer entspannten Situation. Man sollte allerdings als Sportlehrkraft auch über Grundhaltungen, Strategien und Verhaltensweisen verfügen, die bei der unmittelbaren *Bewältigung* von Störungen eine weitere Eskalation vermeiden helfen. Diese werden im Folgenden kurz angerissen. Weitergehende Hinweise findet man in der einschlägigen Literatur (Grinder, 1995; Horster, 1995; Miller, 2000; Schultz von Thun, 1988; Singer, 1994; Winkel, 1996).

Grundhaltungen und Prinzipien

Störungen sind normale Begleiterscheinungen des Unterrichts.

Einen störungsfreien Unterricht gibt es nicht. Die Frage ist auch, ob dies überhaupt ein erstrebenswertes Ziel sein kann. Vielmehr sollte man sich als Lehrkraft darauf konzentrieren, guten Unterricht zu machen und die eigenen Möglichkeiten zur Prävention, Bewältigung und Bearbeitung auszuschöpfen.

Viele Unterrichtsstörungen können übergangen werden.

Es ist normal, dass es in einem lebendigen Unterricht auch zu deutlichen Reaktionen kommt. Insofern ist nicht jedes Seitengespräch, jede Debatte, jede Reibung direkt als Indiz für gestörten Unterricht oder als

Angriff auf die Lehrerautorität zu verstehen. Als Lehrkraft muss man Bagatellen von wichtigen Störungen unterscheiden können. Nur bei wichtigen Störanlässen sollte man reagieren.

Wer realistische Ziele verfolgt, hat erkennbar weniger Störungen.

Wenn man im Unterricht realistische Ziele verfolgt, wird man weniger enttäuscht. Insofern sind von Zeit zu Zeit die Erwartungshaltungen an die Schüler und deren Lern- und Leistungsverhalten zu überprüfen. Das heißt jedoch keinesfalls, auf berechnete Anforderungen zu verzichten.

Störenfriede verändern ihr Verhalten am ehesten, wenn die Rahmenbedingungen und Regeln des Handelns verändert werden.

Lehrer haben nur geringen Einfluss auf die grundsätzlichen Dispositionen und außerschulischen Voraussetzungen eines Schülers. Sie sollten sich bei ihrer erzieherischen Arbeit deshalb darauf konzentrieren, die Unterrichtsbedingungen (Regeln, Vereinbarungen, Ziele) entsprechend anzupassen.

Störende Schüler sollten nicht als Gegner betrachtet werden.

Gegner bekämpft man, Schüler nicht. Und Schüler wollen in der Regel nicht mit Lehrern kämpfen. Auch wenn man sich über störende Schüler berechtigterweise ärgert, sollte man mit ihnen dennoch freundlich und möglichst wert-

schätzend umgehen. Schließlich muss man als Lehrer auch in diesen Belangen ein Vorbild sein.

In Störungen liegen Botschaften der Schüler! Sie können *auch* als Anlass für Unterrichtsveränderungen aufgefasst werden.

Störungen sind auch Ausdruck (positiver) Schülerabsichten: Z. B. Aufmerksamkeit zu bekommen; das weitere Üben zu verhindern; den eigenen Bewegungsdrang abzubauen; das eigene Wettkampfmotiv zu befriedigen u. v. a. m. Obschon eine Störung als Verhaltensstrategie aus Lehrersicht unakzeptabel ist, sollte man sich dennoch bemühen, die dahinter liegenden Absichten zu erkennen. Unter Umständen lässt sich der Unterricht so modifizieren, dass eigene Lehrvorstellungen und Schülerabsichten positiv zueinanderlaufen.

In gestörten Unterrichtssituationen angemessen kommunizieren.

Selbstverständlich müssen Lehrkräfte ihren Unmut auch gefühlsmäßig verarbeiten. Insofern ist eine gelegentliche Gefühlsentladung nur allzu verständlich. Will man aber die Störung bewältigen oder gar bearbeiten, so sind Kommunikationsperren zu verhindern. Die wichtigsten Empfehlungen sind daher: 1. Sich selber entspannen. 2. Einen kurzen Moment des Unterrichts als Metaunterricht anlegen (Lehrer: „Warum kommt im Augenblick kein Üben zustande?“). 3. Ich- statt Du-Botschaften senden (Lehrer: „Es ist für mich unmöglich, euer Spielen

so weiterlaufen zu lassen, weil ich befürchte, ...“). 4. Den Schülern aktiv zuhören (Lehrer: „Wenn ich das richtig verstehe, dann ...“).

Statt der Durchsetzung eigener Vorstellungen, eine gemeinsame Suche nach befriedigenden Lösungen.

Störungen sollten gemeinsam bewältigt werden. Und Schüler müssen lernen, selber konstruktive Vorschläge zum weiteren Vorgehen einzubringen. Die Beteiligung der Schüler an einer Lösungssuche entlastet die Lehrkraft zudem erheblich von der alleinigen Verantwortung für die ordnungsgemäße Gestaltung des Sportunterrichts.

Literatur

- Becker, G. E. (1997). *Lehrer lösen Konflikte*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Dubs, R. (1995). *Lehrerverhalten*. Zürich: SKV.
- Grinder, M. (1995). *Ohne viele Worte*. Freiburg: VAK.
- Horster, L. (1995). *Störungen bearbeiten*. Bönen: 1995.
- Klingen, P. (2001). *Kommunikation im Sportunterricht*. Hohengehren: Schneider.
- Klingen, P. (2003). Nicht einfach auf der Bank sitzen lassen. *sportunterricht*. 11/2003.
- Kounin, J. (1976). *Techniken der Klassenführung*. Stuttgart: Klett.
- Miller, R. (2000). *Halt's Maul, du dumme Sau! Schritte zum fairen Gespräch*. Lichtenau: AOL.
- Nolting, H. P. (2002). *Störungen in der Schulklasse*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Schultz von Thun, F. (1988). *Miteinander Reden: Störungen und Klärungen*. Reinbek: rororo.
- Singer, K. (1994). *Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Unruh, T. (2002). *Guter Unterricht. Handwerkszeug für Unterrichts-Profis*. Lichtenau: AOL.
- Winkel, R. (1996). *Der gestörte Unterricht*. Bochum: Kamps.

Leserbrief zum Bericht „Nationale Bildungsstandards ...“ in Heft 11/06 „sportunterricht“

Standards im Sportunterricht – Flucht nach vorn!

Eckart Balz, Bergische Universität Wuppertal, Sportpädagogik

Das bildungspolitisch und pädagogisch brisante Thema „Standards“ hat uns voll getroffen. Neben anderen Schauplätzen steht der Schulsport nun mitten auf dem Feld einer Diskussion um festzulegende Schülerkompetenzen. Vermutlich werden wir schon bald „Nationale Bildungsstandards für das Fach Sport“ bekommen, wie der nüchterne Bericht von Creutzburg und Messer (2006) über eine Tagung der Kommission „Sport“ in der KMK erahnen lässt. Aber sind das Bildungsstandards, die den (wenn auch paradoxen) Namen wirklich verdienen oder – auf Fitness und sportliche Fertigkeiten beschränkte – Bewegungsstandards? Und brauchen wir tatsächlich solche bundesweit einheitlichen Festschreibungen dessen, was Schülerinnen und Schüler in bestimmten Jahrgangsstufen (sportlich) können sollen? Hatten wir derartige Versuche einer Operationalisierung von Schülerkompetenzen nicht mit dem Abgesang des lernzielorientierten Unterrichts aufgegeben? Müssen wir uns an fachlichen Leistungsbestimmungen und

schulischen Leistungsvergleichen beteiligen, obwohl die einschlägigen Studien wie PISA den Sportunterricht gar nicht berücksichtigen? Wie sollen wir uns – schulsportpolitisch, fachdidaktisch, praxisnah besehen – angemessen verhalten?

Plan A: Wir ducken uns vor weiteren Treffern, lehnen (nationale) Standards strikt ab und ziehen uns aus der Diskussion zurück. Mit Blick auf recht hohe curriculare Ansprüche, harte empirische Fakten (z. B. aus der Sprint-Studie) und z. T. schwierige Alltagsbedingungen gibt es ohnehin genug zu tun, um Qualität im Schulsport zu sichern. Für diese defensive Strategie sprechen durchaus gute Argumente, denn die Einführung von Standards ist gefährlich,

– weil Bildung durch Vereinheitlichen bloß effektiviert und ökonomisiert, also letztlich verkürzt wird,
– weil die Schulsportlandschaft in sechzehn Bundesländern mit ihren Lehrplänen zu heterogen für eine Standardisierung erscheint,

– weil Output-Steuerung durch festgestellte Schülerleistungen den Input und den Prozess zu übersehen droht,

– weil erbrachte Leistungen u. U. eher auf außerschulisches Sportengagement als auf sportunterrichtliche Effekte zurückgehen,

– weil Standards als heimlicher Lehrplan den Unterricht bestimmen und ein „teaching to the test“ begünstigen werden,

– weil manche Kompetenzen (z. B. soziale wie Fairplay) sich nicht eindeutig erfassen oder gar messen lassen,

– weil Testergebnisse die Qualität einer ganzheitlichen Erziehung an Schulen nur unzureichend abbilden,

– weil eine Konzentration auf Bewegungsstandards zur Reduktion pädagogischer Möglichkeiten im Schulsport führt.

Plan B: Wir bleiben aufrecht und aufmerksam im Feld stehen, versuchen den nächsten Ball zu fangen bzw. zurückzuspielen und greifen die Gelegenheit beim Schopf. Angesichts bisheriger Einschnitte, Stun-



Jugendhaus KLIPPER Norderney ... erleben, lernen, faulzen und Spaß haben!

Norderney ist die perfekte Insel für die Klassenfahrt – bequem mit der Bahn erreichbar, Fähren im Stundentakt und Freizeitmöglichkeiten für jeden Geschmack. Das Jugendhaus KLIPPER liegt nur ca. 10-15 Gehminuten vom Hafen, Strand und der City entfernt. KLIPPER steht für Meeresrauschen und weite Strände genauso wie für Aktivitäten, gemeinsames Erleben und das Entdecken neuer

Horizonte. KLIPPER bietet auf Wunsch hausinternen Kurse zu Themen wie Ernährung, Kreativem Gestalten und Persönlichkeitsstärkung an. Außerdem vermitteln wir gerne Angebote wie Wattwanderungen, Surfkurse und vieles mehr. Besuchen Sie Norderney und lernen Sie KLIPPER kennen – es könnte gut sein, dass daraus eine lange Freundschaft wird!



Infos unter:
Tel. 02571 - 92 14 55
www.klipper-norderney.de

denkürzungen und den Gefahren einer Fachisolation muss Schulsport ebenso selbstbewusst wie konzertiert auftreten, um seinen Platz in Zukunft zu behaupten. Für diese offensive Strategie sprechen ebenfalls gute Gründe, denn die Einführung von Standards bietet auch Chancen,

- weil eine Vergleichbarkeit von Schulleistungen für mehr Wettbewerb sorgen und auf nötige Bildungsgerechtigkeit verweisen kann,
- weil Bildungsstandards im Sportunterricht (wie in anderen großen Fächern auch) zur Gleichwertigkeit des Faches beitragen,
- weil der Sport als ein Handlungsfeld mit genau definierten Regeln und klar ersichtlichen Regeln für harte Standards prädestiniert erscheint,
- weil durch Standards größere Verbindlichkeit in die z. T. beliebige Ausrichtung von Zielsetzungen, Inhaltsbereichen und Vermittlungsformen kommt,
- weil eine Fokussierung standardisierbarer Bewegungsleistungen „den“ Identitätskern des Sportunterrichts wahren kann,
- weil allgemein verbindliche Standards im Sportunterricht allen Beteiligten mehr Transparenz verschaffen,
- weil standardisierte Schülerkompetenzen im Sport ohne allzu hohen Aufwand von Lehrkräften überprüft werden können,
- weil vergleichbare Bewegungsleistungen auch verlässlichere Auskunft über die Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen geben.

Gewiss werden nicht alle genannten Pro- und Contra-Argumente gleichermaßen überzeugen, aber in ihrer Summe sind beide Seiten jeweils so gewichtig, dass man Standards im Sportunterricht nicht einfach anzunehmen oder abzulehnen vermag. Unschlüssig bis ratlos lässt uns Leser auch der Tagungsbericht zurück. Doch in lähmender Unentschlossenheit zu verharren, können wir uns nicht erlauben und dem Schulsport keinesfalls zumuten. Nach meiner Beobachtung ist offensichtlich, dass Schule insgesamt wieder deutlich auf ihr Kerngeschäft des fachlichen Lernens und Leistens justiert wird. Dazu müssen wir uns verhalten und auch weitergehende pädagogische Absichten vor dem Zwang zu schlichter Standardisierung schützen. In diesem Sinne plädiere ich – prinzipiell und pragmatisch – für eine Flucht nach vorn, die allerdings nicht blind sein darf, sondern sehenden Auges erfolgen sollte. Wer Standards im Sportunterricht bestimmen will, muss genau darauf achten, welche Standards wie und wozu, wo und von wem entwickelt werden. Dabei gilt es mit Blick auf die bisherige fachliche Auseinandersetzung m. E. zu berücksichtigen,

- dass nicht nur (auf messbare motorische Fähigkeiten und normierte motorische Fertigkeiten bezogene) Bewegungsstandards definiert, sondern auch (an ganzheitlicher Förderung orientierte) Bildungsstandards – wie beim selbstständigen Bau von akrobatischen Figuren in Kleingruppen – einbezogen werden.
- dass über die von der KMK gewünschte Festlegung von Regelstan-

dards (mit durchschnittlich erreichbaren Schülerkompetenzen) hinaus auch Mindest- und Maximalstandards festgelegt werden, um bei innerer Differenzierung vor allem die schwächeren sowie die besseren Schüler/innen angemessen fördern zu können,

- dass sich derartige Standards nicht top-down für den Sportunterricht national verkünden lassen, sondern in Übereinstimmung mit landeseigenen Lehrplänen und unter Beteiligung von Sportlehrkräften zunächst bottom-up fixiert werden sollten, um anschließend (!) evtl. einen gemeinsamen Nenner bundesweiter Standards zu finden.
- dass die Festlegung bestimmter Standards für den Sportunterricht durch eine gemeinsame Ausarbeitung, öffentliche Vorlage und praktische Erprobung von Aufgabenbeispielen gut vorbereitet wird, damit modellhafte und aussichtsreiche Standardkataloge zur Anwendung gelangen, die nicht sofort wieder revidiert werden müssen.
- dass solche Standards nicht ausschließlich auf den Output isolierter Kompetenzen („performance“) gerichtet sind, sondern zugleich Input-Bedingungen und Prozess-Qualitäten integrieren sowie thematische Akzente („content“) erkennen lassen.
- dass die Implementierung und Überprüfung von Standards im Sportunterricht künftig durch kooperative Evaluation und sportwissenschaftliche Forschung gut begleitet wird, um auch die Einlösbarkeit gesetzter Ansprüche für Theorie und Praxis längerfristig zu gewährleisten.

Nachrichten aus den Ministerien

Redaktionelle Betreuung: Helmut Zimmermann, Krüsemannstraße 8, 47803 Krefeld.

Bundesministerium des Innern

BMI treibt EPO-Forschung voran

Die in jüngster Vergangenheit aufgetretenen Skandale, unter anderem bei den Olympischen Winterspielen in Turin und im Vorfeld der Tour de France, machten einmal mehr deutlich, wie wichtig die Weiterentwicklung der EPO-Forschung ist. Um diese intensiv voranzutreiben, stellte das Bundesministerium des Innern dem Institut für Biochemie an der Deutschen Sporthochschule Köln in diesem Jahr zusätzlich zur Jahresförderung 139 000 € für ein EPO-Forschungsprojekt zur Verfügung. Insgesamt fördert das Ministerium in diesem Jahr Maßnahmen zur Dopingbekämpfung mit 1 100 000 €. Bereits in den Jahren 2004 und 2005 wurden für die EPO-Forschung an der Sporthochschule zusätzlich 197 000 € vom Bund zur Verfügung gestellt.

EPO-Missbrauch ist in der Geschichte des Dopings eine bekannte Maßnahme zur Leistungssteigerung. EPO ist ein künstlich hergestelltes Mittel zur Erhöhung der Anzahl der roten Blutkörperchen und damit der Sauerstoffaufnahme des Blutes. Diese ermöglicht dem Sportler eine Steigerung seiner Ausdauerleistung. Da EPO-Doping bisher nicht gesichert und gerichtsfest nachweisbar ist, ist es von besonderer Bedeutung, dass die Forschungsbemühungen im Analysebereich intensiv vorangetrieben werden.

Die Bundesregierung sieht sich den ethisch-moralischen Werten des Sports verpflichtet. Doping zerstört diese Werte, täuscht die Mitsreiter im Wettkampf, die Öffentlichkeit sowie die Veranstalter und gefährdet nicht zuletzt die Gesundheit der Sportlerinnen und Sportler. Die Glaubwürdig-

keit und die Akzeptanz des Sports insgesamt stehen auf dem Prüfstand.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



Ehrung der 14 besten Schulmannschaften Baden-Württembergs beim Wettbewerb „JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA“

130 000 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich 2005/2006 in 14 220 Mannschaften am größten Schulsportwettbewerb der Welt.

Bei der Ehrung im Neuen Schloss in Stuttgart zeichnete der Kultusstaatssekretär die erfolgreichen Teilnehmer von „JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA“ aus. Außer den Ehrungen für die erfolgreichen Winter-, Frühjahrs- und Herbstfinalisten wurden Auszeichnungen für die Sieger des Rhein-Main-Donau-Schulcups und des Internationalen Bodenseeschulcups vergeben. Der Staatssekretär betonte die Wichtigkeit der Erfolge bei den Wettbewerben: „Die Schülerinnen und Schüler wirken als Vorbilder und tragen gleichzeitig mit ihren Erfolgen zum Ansehen der eigenen Schule bei.“

Aber nicht nur der Wettstreit um Sekunden, Meter und Punkte stünde im Vordergrund. „Schulsport spielt heute in einer zunehmend von Bewegungsarmut geprägten Gesellschaft eine zentrale Rolle und trägt zur Gesundheitserziehung und Prävention von Erkrankungen bei.“ Immer mehr Schulen würden dieser Entwicklung Rechnung tragen, indem sie verstärkt auf ein sportliches und bewegungsfreundliches Profil setzten. „Bewegung, Spiel und Sport werden über den Sportunterricht hinaus als wesentliches Element im Schulalltag verankert“, betonte der Staatssekretär.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen



Die 50 Preisträger der Landesauszeichnung „Bewegungsfreudige Schule“ stehen fest

Zum zweiten Mal nach 2004 zeichnet das Land Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr 50 Schulen aus, die sich ein besonders bewegungsfreudiges und sportfreundliches Profil geben. Eine Expertenjury wählte jetzt aus 204 Schulen, die das mehrstufige Bewerbungsverfahren komplett durchlaufen haben, 17 Hauptpreisträger aus. Sie erhalten neben dem Gütesiegel „Bewegungsfreudige Schule NRW 2006“ einen Geldpreis in Höhe von 1500 Euro.

Weitere 26 Schulen werden als Preisträger mit 500 Euro ausgezeichnet. Sieben Schulen, die sich trotz schwieriger Bedingungen auf den Weg zu einer bewegungsfreudigen Schule gemacht haben, erhalten einen Sonderpreis. Die 50 Schulen werden am 31. Januar 2007 im Rahmen einer Feierstunde im Haus des Landtags in Düsseldorf von der Schulministerin ausgezeichnet.

„Die Schule ist für die Kinder Lern- und Lebensort zugleich. Der Bewegungsraum Schule muss auch deswegen bewegungsfreudig gestaltet werden, weil eine Rhythmisierung von Bewegung und Lernen wesentlich zur Lernförderung beiträgt. Tatsächlich integrieren immer mehr Lehrkräfte Bewegungszeiten außerhalb des regulären Sportunterrichts in den Unterricht anderer Fächer. Ausreichende Bewegungszeiten beeinflussen das Lernen nachweislich positiv. Bewegung und Lernen gehören zusammen. Und von Schülerinnen und Schülern, die besser und schneller lernen, profitieren letztlich auch die Lehrerinnen und Lehrer“, so die Ministerin.

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

Bundesverband

Liebe Leserinnen und Leser,

anbei erhalten Sie wieder einige Informationen rund um das Thema Schulsport/Sportunterricht:

● Jahreskalender 2007

An dieser Stelle möchte ich die Verantwortlichen der Landesverbände/Fachverbände für Fortbildungen etc. zur aktiven Mitarbeit bei der Erstellung eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders mit Fortbildungsveranstaltungen der einzelnen Verbände aufrufen. Dieser Kalender soll über die demnächst überarbeitete Bundeshomepage allen Verbänden und Interessierten zugänglich gemacht werden und eine Schnellübersicht nach Monaten über Veranstaltungen der einzelnen Verbände ermöglichen. Die detaillierten Informationen sollen weiterhin über die Mitgliedszeitschriften der Verbände, das Internet oder die blauen Seiten kommuniziert werden. Über positive Rückmeldungen per E-Mail an Seidel@dslv.de freue ich mich.

● 2. Hauptvorstandssitzung am 10./11. November 2006 in Landau

Das Protokoll der 2. Hauptvorstandssitzung wurde allen Landes-/Fachverbänden zugeleitet. Das Bundespräsidium bedankt sich bei allen Teilnehmern noch einmal für die sehr konstruktive Mitarbeit. Die 1. Hauptvorstandssitzung 2007 wird vom 16.-17. März in Osnabrück durchgeführt.

● Mithilfe bei einer bundesweiten Online-Befragung von Sport- lehrerinnen und Sportlehrern zum Lehrerverhalten

Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten interdisziplinären Graduiertenkollegs „Passungsverhältnisse schulischen Lernens“ wird an der Universität Göttingen eine Studie zum Lehrerverhalten im Sportunterricht durchgeführt. In der Untersuchung sollen unterschiedliche Lehrstile

und deren Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung und die Lehrer-Schüler-Beziehung erfasst werden (weitere Informationen zum Projekt und zum Graduiertenkolleg sind unter www.psych.uni-goettingen.de/special/grk1195/erhaeltlich). Die Onlinestudie benötigt eine besonders große Teilnehmerzahl, es ist sehr wichtig, dass sich möglichst viele Sportlehrerinnen und Sportlehrer an der Umfrage beteiligen. Ein Zugang zum Fragebogen ist jederzeit über den nachfolgenden Link möglich. Die Bearbeitungszeit des Onlinebogens beträgt nur ca. 12 Minuten, die Teilnahme ist anonym. http://www.unipark.de/uc/goe_uni_goettingen_lindberg_einz/44f8/

● 4teachers.de

Auf dieser Internetseite besteht die Möglichkeit, eigene Unterrichtsmaterialien zu veröffentlichen und zum Tausch anzubieten. Darüber hinaus findet man dort ein umfangreiches Linkportal für die weitere Internetrecherche, einen großen Forenbereich für den Gedankenaustausch u. v. m. Klicken Sie doch mal vorbei.

VP Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Ilka Seidel

Landesverband Berlin

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2007

Wir laden Sie herzlich ein zu unserer Mitgliederversammlung am **Montag, 12. März 2007 um 19 Uhr** in der **Sportschule des Landessportbundes Berlin**, Priesterweg 4, Berlin-Schöneberg. Fahrverbindung: S-Bahnhof Schöneberg, Fußweg 10 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Ihnen unser langjähriges Mitglied Prof. Gerhard Risch einen Einblick in die neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung im Fach Sport an der Humboldt-Universität zu Berlin (Bachelor-/Masterstudiengang, Modularisierung, ...) geben und zu Ihren Fragen Stellung nehmen.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht über das Jahr 2006
2. Bericht des Schatzmeisters
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl
 - des/der 2. Vorsitzenden,
 - des/der 3. Vorsitzenden,
 - der Geschäftsführerin/des Geschäftsführers
 - der Vertreter/innen der Gruppen nach § 8, Abs. 3 der Satzung Sportlehrer/innen an Hochschulen, der Sekundarstufe II, I, Primarstufe, Elementarstufe Sportlehrer/innen im freien Beruf, Studierende des Faches Sport Berufung
 - der Vertreter/innen der Sportlehrer/-innen an zentral verwalteten Schulen (Berufsschulen und Sportoberschulen)
6. Wahl des Ältestenrates und der Kassenprüfer
7. Genehmigung des Haushaltsplanes für 2007
8. Festsetzung der Beiträge für 2008
9. Satzungsänderungen und Anträge
9. Verschiedenes

Anträge zum TOP 8 müssen satzungsgemäß acht Tage vor der Jahreshauptversammlung schriftlich in der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Anträge auf Beitragsermäßigungen sind bis zum 15. 3. 2007 an die Geschäftsstelle zu richten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Elke Wittkowski/Willi Gerke

E-Mail: elke.wittkowski@t-online.de

Landesverband Hessen

Wir wünschen allen unseren
Mitgliedern ein gutes und
erfolgreiches neues Jahr.

Mitteilung des Schatzmeisters

Hans Nickel

Der Bankeinzug der Mitgliedsbeiträge 2007 wird im Februar erfolgen. Falls eine neue Bankverbindung besteht, diese bitte umgehend der Geschäftsstelle mitteilen. Bei alten Kontoangaben erfolgen Rückläufe, die von der Bank mit einem relativ hohen Betrag in Rechnung gestellt werden!

Bitte der Geschäftsstelle an alle Mitglieder:

Bitte teilen Sie Änderungen Ihrer Adresse, Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse umgehend mit.

Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens im Sportunterricht

Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens sind Bestandteile der Rahmenvorgaben für das Fach Sport. Am Beispiel des Dehnens im Sportunterricht wird gezeigt, wie sich eine Methodenkompetenz als Basisqualifikation im Sportunterricht bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I entwickeln kann.

Durch die Einführung und den Einsatz von Dehnungskarten werden folgende Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens vermittelt:

- Sachgerechter Umgang mit Unterrichtsmaterialien
- Erproben von Lösungsstrategien zur Bewältigung von vorgegebenen Bewegungsaufgaben und Reflexion der Ergebnisse
- Unterstützung der Lernprozesse von Mitschülerinnen und Mitschülern
- Kooperatives Verhalten und Anwendung geeigneter Umsetzungsstrategien in der Gruppe
- Übernahme von Funktionen bei der Planung und Durchführung einzelner Unterrichtsphasen (z. B. dem Aufwärmteil)

Im Bereich des Rahmenplans der Grundschule werden die fachdidaktischen Grundsätze und Inhalte

- Einhaltung von Regeln und Bewältigung von Konflikten
- eigenständig mit mehreren Partnern umgehen
- eigenständig in Gruppen arbeiten? am Beispiel der Einführung und Handhabung der Dehnungskarten aufgezeigt. Der Kurs ist für Grundschule und Sekundarstufe I konzipiert.

Termin: 24. 2. 2007, 14-17.30 Uhr, Anmeldung bitte bis zum 23. 2. 2007.

Ort: Sport- und Bildungsstätte der Sportjugend Hessen, Friedensstr. 99, 35578 Wetzlar, Tel. 064 41 / 97 96 10

Leistungspunkte: 5

Kosten: 43 €. Im Preis inbegriffen sind die Unterrichtsmaterialien, bestehend aus dem Dehnungskartenset.

Anmeldung an:

Danetzki, Wolfgang
Igelweg 035, 65428 Rüsselsheim
Telefon: 0 61 42 / 40 85 74,
Fax: 0 61 42 / 2 10 29 58
E-Mail: wolfgangdanetzki@aol.com

Fortbildungslehrgänge der Zentralen Fortbildungseinrichtung für Sportlehrkräfte des Landes (ZFS) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband Hessen

1. Qualifikationsangebote

Klettern

23.-26. 5. Wetzlar

Kanufahren, Wetzlar

24.-26. 5. und 14.-15. 9.

Sportförderunterricht – Einführungslehrgänge

15.-17. 3. und 22.-24. 11. Bad Vilbel

Kanufahren, Gießen

14.-16. 6. und 7.-8. 9.

Alpines Wandern

8.-19. 7. Hirschegg im Kleinwalsertal

Segeln mit Schülern

16.-22. 9. Wörthsee

Wasserski und Wakeboard

12.-13. 5. Niederweimar/Marburg

16.-17. 6. Niederweimar/Marburg

2. Kooperationsangebote mit weiteren Partnern

Badminton

1.-3. 2. Frankfurt

Abenteuer und Erlebnispädagogik (Schnupperlehrgang)

29.-31. 3. Wetzlar

Tägliche Bewegungszeit

20.-22. 3. Bad Vilbel

Basisgymnastik

1.-2. 11. Frankfurt

Bei allen Veranstaltungen erfolgt keine Fahrtkostenerstattung. Alle Veranstaltungen wurden vom Institut für Qualitätsentwicklung mit Leistungspunkten akkreditiert.

Weitere Informationen und Anmeldung:
SSA Gießen-Zentrale Fortbildungseinrichtung für Sportlehrkräfte (ZFS),
Bahnhofstraße 82-86, 35390 Gießen,
Tel. 06 41 / 96 95-620, Fax -222
E-Mail: fortbildung@gi.ssa.hessen.de
oder g.vonhausen@gi.ssa.hessen.de
<http://schulamt-giessen.bildung.hessen.de/fortbildung/>

DSLVL-Lehrgänge 2007

1. **Trampolin** (Spielformen nur für Tln. mit Schein)
17. 2. AKS, Kronberg
2. **Jazztanz I**
3./4. 3. AKS, Kronberg
3. **Hip-Hop**
21./22. 3. AKS, Kronberg

4. Volleyball

5./6. 5. AKS, Kronberg

5. Jazztanz II

1./2. 9. AKS, Kronberg

6. Tennis in der Schule

1./2. 9. KTEV, Kelkheim

7. Qi-Gong

29./30. 9. AKS, Kronberg

8. RSG

27./28. 10. ev. in Großzimmern

9. Golf in der Schule

3./4. 11. Winnerod

10. Trampolin- Kompaktlehrgang

10./11. 11. Zeilsheim

Wanderlehrgänge 2007

Wandern mit offenen Augen (Damüls – Großes Walsertal/ Bregenerwald)

16.-28. Juli 2007

Von einem festen Standort aus werden die Möglichkeiten eines Gebirgstales für die Planung und Durchführung einer Klassenfahrt ins Gebirge erkundet. Blühende Wiesen, klare Bergluft und eine frische Brise kühlen Wind um die Nase, das sind die ersten Eindrücke nach der Ankunft in Damüls. Der Biosphärenpark Großes Walsertal ist eine UNESCO-Modellregion, in der das Motto gilt:

Leben in Einklang mit der Natur. Wir wollen es kennen lernen!

Vorbereitung von Wanderungen mit Karte und Kompass; Sicherheitsvorkehrungen im Gebirge; Aufsichtserlass (Qualifikation gem. VO vom 28. 3. 85 i. d. F. vom 14. 9. 1998, ABl. 10/98, S. 683 und Erlass II A 4-170/326-135 vom 15. 9. 2003 i. d. F. vom 1. 4. 2004, ABl. 5/04, S. 284). Im vergangenen Jahr erhielten die Teilnehmer 40 LP nach § 8 der IQ- und Akkreditierungsverordnung.

Es werden täglich etwa 6-10 Stunden mit dem Tagesgepäck zurückgelegt.

Kondition wird verlangt. Es werden keine extremen Klettertouren unternommen.

Preis: ca. 900 €. Der Preis beinhaltet Übernachtung im Doppelzimmer (EZ mit Aufschlag pro Tag) in einem sehr guten Hotel, Halbpension, geführte Touren, Lift- und Buskosten vor Ort, kostenlose Benutzung des Wellness-Bereichs, Organisation.
Anmeldeschluss: 1. 4. 2007

Anmeldung bei:

Klaus Baumann, Jakob-Hart-Str. 7

65594 Runkel/L., Tel. 0 64 82 / 41 04

Nach Anmeldung erfolgen detaillierte Ausschreibungen.

Pensionäre/innen aufgepasst!

**Bergurlaub bringt Gesundheitseffekte!
Bergwandern in moderaten Höhen
zwischen 1200 und 2500 Metern hat**

einen günstigen Effekt auf Fitness und Gewicht. Lust auf Bergwandern in einer Gruppe? Regenerieren in einer Wellnesslandschaft? Ja!!!!

„Die Seele baumeln lassen“

18.–30. Juni 2007 Fiss/Ladis/Serfaus – Tirol „Sonnenplateau“

Die Sonnenterrasse bietet wohl in jeglicher Hinsicht ideale natürliche Voraussetzungen für eine Wanderregion. Ein vorzügliches Klima, weitläufige Wiesen, Wälder und Almen, sanfte Bergrücken bis hin zu faszinierenden Grat- und Gipfeln mit einer fast unbegrenzten Fernsicht. Komfortable Bergbahnen bieten auch älteren Menschen beeindruckende Höhererlebnisse. So können anhand der Vegetation auf einer Wanderung mehrere Jahreszeiten erlebt werden.

Geeignet für etwa 10–14 nette, bewegungsfreudige Menschen mit kleinen Schwächen (wer hat die nicht?), die die Berge lieben und die Gemeinschaft in einer Gruppe suchen.

Alle Wanderungen sind mit normaler Kondition zu bewältigen. Es werden täglich etwa 6 Stunden mit Tagesrucksack zurückgelegt. Extreme Touren werden nicht unternommen. Es können auch Auszeiten genommen werden, wenn es der Körper verlangt!!!

Preis: ca. 900 €. Der Preis beinhaltet Übernachtung im Doppelzimmer (Zuschlag für Einzelzimmer) in einem sehr schönen Hotel, Halbpension, geführte Touren, Lift- und Buskosten vor Ort, kostenlose Benutzung des Wellness-Bereichs, Organisation.

Anmeldeschluss: 1. 4. 2007

Anmeldung bei:

Klaus Baumann, Jakob-Hart-Str. 7
65594 Runkel/L., Tel. 06482/4104

Nach Anmeldung erfolgen detaillierte Ausschreibungen.

Klaus Baumann

Landesverband Niedersachsen

Auf Rädern und Rollen: Mit dem MTB Natur erFAHREN

Termin: 2. 6. 2007 (Sa.), 9 Uhr bis 3. 6. 2007 (So.), 15 Uhr. **Ort:** Hotel Untermühle, Familie Toll, Siegelthal, 38678 Clausthal-Zellerfeld, Tel. 05323/983098.

Homepage: www.untermuehle.harz.de
Inhalte: Erlernen und Verbessern eigener Fahrtechniken; Orientieren mit der Karte im Gelände; Gestaltung einer MTB-Tour; Möglichkeiten bei Schulveranstaltungen; Rechts- und Sicherheitsfragen. **Schulform/Zielgruppe:** Lehrkräfte und Referendare, die mit ihren Schü-

lerinnen und Schülern Angebote auch im Bereich MTB planen.

Hinweis:

Kosten: Für Mitglieder des DSLV 80 €, Nichtmitglieder 85 € für die Unterkunft, Halbpension und den Kurs.

Räder können nach vorheriger Absprache mit mir für insgesamt 16 € gemietet, geliefert und abgeholt werden. Bezahlung vor Ort!

Anmeldung: Informationen und Vordrucke erhalten Sie unter www.dslv-niedersachsen.de/fortbildung/anmeldung.htm

Das Anmeldeformular bitte ausfüllen und per Fax oder E-Mail an die Geschäftsstelle (s. u.) senden.

Besondere Wünsche: Fragestellungen oder Anregungen können bis zum Anmeldeschluss an die Lehrgangsführung (AnnetteBerlemann@web.de) gerichtet werden.

Anmerkung: Für die Fortbildung muss Sonderurlaub bei der zuständigen Dienststelle beantragt werden. Die Genehmigung ihrer Dienststelle ist bei der Geschäftsstelle des DSLV zu bestätigen.

Veranstalter/Kooperationspartner: Landesschulbehörde Zentrale und Abteilung Lüneburg, DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. **Leitung/Referenten:** Annette Berlemann, evtl. Udo Sobczak.

Teilnehmerzahl: max. 12 Personen.

Anmeldeschluss: 15. März 2007.

Meldeadresse:

Geschäftsstelle DSLV
Landesverband Niedersachsen e.V.
Burgel Anemüller
Gneisenastr. 5, 30175 Hannover
Tel./Fax: 05 11 / 81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de

Badminton im Schulsport I Praktische Lernhilfen für Einsteiger

Termin: 3. 3. 2007, 9.30–15.30 Uhr. **Ort:** RTS Sport- und Freizeitpark Hambühren, Hehlenbruchweg 39, 29313 Hambühren, Tel. 05084/4735. **Inhalte:**

Praxisnahe und spielerische Einführung in die Sportart; Erprobung neuer Techniken und Vermittlungskonzepte; Lehrhilfen zum attraktiven Aufbau von Unterrichtseinheiten; Verbesserung der eigenen Spielfähigkeit (Grundsätze und taktische Elemente). **Schulform/Zielgruppe:** Lehrkräfte und Referendare, die mit ihren Schülerinnen und Schülern spielerisch und effektiv Badminton einführen. **Teilnehmerzahl:** max. 20.

Hinweise:

Kosten: Für Mitglieder des DSLV 29 €, Nichtmitglieder 34 €.

Anmeldung: Informationen und Vordrucke erhalten Sie unter www.dslv-niedersachsen.de/fortbildung/anmeldung.htm

Das Anmeldeformular bitte ausfüllen und per Fax oder E-Mail an die Geschäftsstelle (s. u.) senden.

Besondere Wünsche: Fragestellungen oder Anregungen können bis zum Anmeldeschluss an den Referenten (Bjoern.Kettler@t-online.de) oder die Lehrgangsführung (AnnetteBerlemann@web.de) gerichtet werden.

Anmerkung: Für die Fortbildung muss Sonderurlaub bei der zuständigen Dienststelle beantragt werden. Die Genehmigung ihrer Dienststelle ist bei der Geschäftsstelle des DSLV zu bestätigen.

Veranstalter/Kooperationspartner: Landesschulbehörde Zentrale und Abteilung Lüneburg, DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. **Leitung/Referenten:** Annette Berlemann, Björn Kettler (B-Trainer und Inhaber einer Badminton-schule).

Teilnehmerzahl: max. 20 Personen.

Anmeldeschluss: 31. Januar 2007.

Meldeadresse:

Geschäftsstelle DSLV
Landesverband Niedersachsen e.V.
Burgel Anemüller
Gneisenastr. 5, 30175 Hannover
Tel./Fax: 05 11 / 81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de

Kanusport – Eskimotieren/Kenterrolle

Termin: 10. 2. 2007 (Sa.), 9–13 Uhr. **Ort:** Hildesheim, Schwimmbad der Universität. **Inhalte:** Praktisches Erfahren der grundlegenden Techniken zur Erlernung der Eskimorolle im Kajak; Differenzierung in sog. Hand- und Paddelrolle; Hilfestellungen beim Rollentraining; Sicherheitshinweise. **Schulform/Zielgruppe:** Offen für alle Schulformen; Vorkenntnisse im Kanusport erforderlich.

Kosten: für Mitglieder 10 €, für Nichtmitglieder 15 €, Kostenbeitrag für Materialleihe/Schwimmbadbenutzung in Höhe von 5 €/Teilnehmer ist zusätzlich vor Ort zu entrichten.

Anmerkung: Für die Fortbildung muss Sonderurlaub bei der zuständigen Dienststelle beantragt werden. Die Genehmigung ihrer Dienststelle ist bei der Geschäftsstelle des DSLV zu bestätigen.

Veranstalter/Kooperationspartner: Kanu- und Umweltzentrum Hildesheim/DSL. **Leitung/Referent:** Ingo Schröder, Kanu- und Umweltzentrum Hildesheim (schroeder@kanuzentrum.de). **Teilnehmerzahl:** min. 8, max. 12.

Anmeldeschluss: 27. Januar 2007.

Meldeadresse:

Geschäftsstelle DSLV
Landesverband Niedersachsen e.V.
Burgel Anemüller
Gneisenastr. 5, 30175 Hannover
Tel. 05 11 / 81 35 66

E-Mail: anemueller.b@web.de oder über www.dslv-niedersachsen.de

Liebe Fortbildungsinteressierte,

neben den aufgeführten Fortbildungen finden im Jahr 2007 noch folgende Fortbildungen statt:

- Schwimmen für Grund- und Realschulen (8. 2./15. 2. 2007)
- Golf (April/Juni 2007)
- Snowcarv (Ski- und Snowboardkurs mit Abendprogrammgestaltung) vom 27. 10.-3. 11. 2007

Die Ausschreibungen können Sie demnächst unter www.dslv-niedersachsen.de abrufen.

Bitte beachten Sie, dass der Anmeldeabschluss für die Fortbildung snowcarv verbindlich vorverlegt wird:

Anmeldeschluss „Snowcarv“ ist der 31. 5. 2007.

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Adventswoche der Senioren

Am 2./3. Dezember 2006 trafen sich 17 Seniorinnen und Senioren in der Sportschule Duisburg-Wedau, um gemeinsam ein sportliches und gemütliches Wochenende zu verbringen. Das Motto lautete: „Aktiv im Alter – Gesund durch Bewegung.“

Auf dem Programm standen rhythmische Bewegungsfolgen und gymnastische Übungen mit Kleingeräten. Auch spielerisch wurden die Kolleginnen und Kollegen in Schwung gehalten. Es wurde eine Einführung in das Hockey- und Indiacaspiel angeboten, an der alle mit großem Eifer teilnahmen.



Das gemütliche Beisammensein am Samstagabend war ein weiterer Höhepunkt. Nach der adventlichen Einstimmung mit bekannten Liedern, begleitet von Akkordeonklängen, wurden einige besinnliche und auch fröhliche Texte vorgelesen, bevor es dann zu einem regen Gedankenaustausch kam. Es gab viel zu erzählen, hatten sich doch einige seit dem letzten Dezemberlehrgang nicht mehr gesehen. Zum Gelingen trugen alle bei, in dem sie die Tischdekoration sowie Knabbereien unterschiedlichster Art und Getränke mitbrachten. Alle äußerten beim Abschied die Vorfreude auf die nächsten Veranstaltungen im neuen Jahr. So gibt es die Möglichkeit auf ein Wiedersehen bei der Frühjahrstagung, der Herbstfachtagung und dem nächsten Adventswochenende. Wir würden gerne weitere Seniorinnen und Senioren in unseren Kreis aufnehmen. Das Angebot ist vielseitig und altersgerecht. Jeder ist willkommen und wird sich sicherlich wohlfühlen.

Inge Demski

Jahrestagung am 10./11. März 2007 in der Sportschule Duisburg-Wedau

Zur Jahrestagung laden wir alle Kolleginnen und Kollegen in die Sportschule Duisburg-Wedau herzlich ein.

Thema der Jahrestagung: Pilates und Nordic Walking

Die Trendsportarten Pilates und Nordic Walking sollen vorgestellt und auf ihren Einsatz im Sportunterricht hin getestet werden. Während Pilates – ein Renner in den Fitness-Studios – einer breiten Öffentlichkeit noch relativ unbekannt ist, ist Nordic Walking schon zu einer Massenbewegung geworden.

Teilnahmevoraussetzungen:

Pilates keine.

Nordic Walking (Stöcke, wetterfeste Kleidung).

Referenten: Pilates: Stephanie Kissing (Bonn), Nordic Walking: Johanna Stihm (Bonn).

Geplantes Programm

Samstag, 10. März 2007

- 13.30 Uhr Anmeldung, Zimmerverteilung
- 14.30 Uhr Praxis I: Pilates, Dreifachhalle (Gruppe A) Nordic Walking, Gelände um Sportschule (Gruppe B)
- 16.30 Uhr Pause
- 17.00 Uhr **Mitgliederversammlung** (Aula)
1. Bericht des Vorstands
 2. Bericht der Kassenprüfer
 3. Entlastung des Vorstands
 4. Wahlen
Präsident
3. Beisitzer
4. Beisitzer
Kassenprüfer
 5. Haushaltsplan 2007
 6. Festsetzen der Mitgliederbeiträge
 7. Beschlussfassung über Anträge
 8. Termin der Mitgliederversammlung 2008
 9. Verschiedenes
- 18.30 Uhr Abendessen
- 19.15 Uhr Gruppenbesprechungen (Räume werden am 10. März 2007 durch Aushang bekannt gegeben)
- 20.15 Uhr Gemeinsames Sporttreiben (Volleyball) in der Dreifachhalle
- 21 Uhr Gemütliches Beisammensein im Sportler-Treff

Sonntag, 11. März 2007

- 8.00 Uhr Frühstück
- 9.00 Uhr Praxis II: Pilates, Dreifachhalle (Gruppe B) Nordic Walking, Gelände um Sportschule (Gruppe A)
- 10.45 Uhr Pause
- 11.15 Uhr Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft (Dreifachhalle)
- 12.30 Uhr Mittagessen, Abreise

Für die **Seniorengruppe** bieten wir wieder ein eigenes Praxis-Programm an! **Thema:** Schonend und effektiv Gymnastik betreiben mit dem Schwerpunkt „Rückenschule“

Referentin: Christa Beseke

Ort: Gymnastikraum 1
Samstag: 14.45–16.15 Uhr
Sonntag: 9.00–10.45 Uhr

Wichtige Informationen

1. Anträge müssen bis 14 Tage vor der Mitgliederversammlung eingegangen sein. Für Anträge auf Satzungsänderung beträgt die Frist einen Monat.
2. Anmeldung zur Jahrestagung **bis zum 22. Februar 2007** an die Geschäftsstelle des DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld (Hinweis, ob mit/ohne Übernachtung und DSLV-Mitgliedsnummer nicht vergessen).
3. Da die Sportschule nur eine sehr begrenzte Anzahl von Einzelzimmern zur Verfügung stellen kann, bitten wir Sie, sich auf eine Übernachtung im Doppelzimmer einzustellen.
4. Tagungsgebühr: für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €.
(Bitte als Verrechnungsscheck beilegen.)
5. Der Haushaltsplan und die Jahresrechnung des Vorjahres können bei der Geschäftsstelle vorab angefordert werden. (Nicht vergessen: Freiumschlag beilegen.)
6. Für DSLV-NRW-Mitglieder werden Fahrtkosten nach der nach Zonen gestaffelten Fahrtkostenpauschale erstattet (siehe sportunterricht 7/2000, S. 236f.).
Rudolf Broens

Fortbildungsveranstaltungen an Wochenenden

Qi Gong – Atemkata

Termin: 3./4. 3. 2007. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* Der Begriff des Qi Gong ist erst zu Beginn unseres Jahrhunderts entstanden. Unter seiner Überschrift sind alle Übungssysteme Chinas zu finden, die sich mit der Pflege und Kultivierung der Lebensenergie (QI) auseinandersetzen. In jüngerer Zeit hat sich folgende Unterteilung der Qi Gong-Übungen etabliert: Übungen in Ruhe (Jinggong), Übungen in Bewegung (Donggong). In dieser Veranstaltung werden Übungen aus beiden Bereichen angeboten (z. B. acht Brokatübungen). *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II. *Teilnahmevoraussetzung:* keine (bitte warme Socken mitbringen!). *Referent:* Richard Liedtke. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.30 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 12. *Lehrgangsg Gebühr:* für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für Ref./LAA 33 €.

Anmeldungen an:
Hartmut Rösler, Liebrechtstr. 108 c
47445 Moers, Tel. 0 28 41 / 4 65 85

Unihockey im Schulsport

Termin: 17./18. 3. 2007. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* Unihockey ist eine der beliebtesten Schulsportarten in Skandinavien und der Schweiz und wird auch bereits in vielen Bundesländern Deutschlands gespielt. Das rasante Spiel mit dem kleinen weißen Lochball und den leichten Plastikschlägern ist an vielen Schulen ein absoluter Renner. Temporeich, attraktiv, verletzungsarm sowie mit einfachen und verständlichen Regeln versehen, kann es sofort von allen gespielt werden. Viele Sportlehrer/innen loben das konditions- und koordinationsfördernde Mannschaftsspiel, bei dem Teamgeist ganz groß geschrieben wird, in den höchsten Tönen. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referenten:* Vertreter des Unihockey-Verbandes NRW. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.30 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 22. *Lehrgangsg Gebühr:* für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für Ref./LAA 33 €.

Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Miteinander üben und gegeneinander spielen – von der Hand zum Racket

„Spaß am Spiel mit dem Badmintonschläger“

Termin: 24./25. 3. 2007. *Ort:* Mülheim an der Ruhr, Südstr. 25, Badminton-Leistungszentrum „Haus des Sports“ (1 km südlich vom Bahnhof). *Themenschwerpunkte:* Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne für den Schulsport in den Inhaltsbereichen „das Spiel entdecken und Spielräume nutzen“ und „den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen“. Erarbeiten und Erproben verschiedener Spielformen mit dem Schwerpunkt Hand-Augen-Koordination und Laufgewandtheit – Transfer zu anderen Rückschlagspielen, Übungsformen zur Kommunikation und Interaktion im Übungsbetrieb, Einbindung in Schulprogrammgestaltung durch Wettkampfformen; Erkennen und korrigieren unfunktionaler Bewegungen (Techniken), Verbesserung der Fitness durch Badminton, Verletzungsprophylaxe; Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Verein (Talentsuche/Talentförderung) ... *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* erforderlich sind Turnschuhe mit hellen bzw. nicht färbenden Sohlen (sofern vorhanden, bitte eigenen Badmintonschläger mitbrin-

gen). *Referenten:* Klaus Walter, Martina Przybilla, Klaus Przybilla. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 25. *Lehrgangsg Gebühr:* für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für Ref./LAA 33 €.

Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Turnen für alle – aber wie?

Erfolgreiche Methoden bei Schlüsselementen des schulischen Gerätturnens.

Termin: 28./29. 4. 2007. *Ort:* Bergisch Gladbach, Landesturnschule des Rheinischen Turnerbundes (RTB). *Thema:* Mit Unterstützung von Gerät-, Landschafts- und Personalhilfen werden ausgewählte Schlüsselemente an unterschiedlichen Geräten, Gerätekombinationen und -konstellationen methodisch in Gruppenarbeit entwickelt, um die Grundlagen für attraktives und erfolgreiches Turnen in der Schule aufzuzeigen und gemeinsam zu erproben. Dabei geht es insbesondere um die alternativen, zugänglichen Formen des Freien Turnens und nicht um das konventionelle Gerätturnen mit seinen wettkampforientierten Ausführungsnormen. So werden Wege und Hilfen zu solchen Übungsteilen an Boden, Reck, Barren, Schwebebalken, Sprung angeboten, die schulgemäß auf der Grundlage von Spannung und Helfermaßnahmen von allen erfolgreich bewältigt werden können und die eine turnerische Weiterentwicklung ermöglichen. Selbst wenn das Schwingen, Springen, Rollen und Überschlagen – das turnerische Kunststück also – für viele Schülerinnen und Schüler nur mit Gruppen- und Gerätehilfe sicher erlebt werden kann und vielleicht auch turnerische Endstation bedeutet, steht hier beim Freien Turnen der erfolgreiche Lernprozess und das spannende Erlebnis aller, dem Erleben des Könners in nichts nach. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen und -stufen, von der Primarstufe (3./4. Schuljahr) bis zur Sekundarstufe II. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referent:* Jürgen Schmidt-Sinns (Wiehl), Vorsitzender des Rheinischen Turnerbundes: Freies Turnen/Schulturnen. *Beginn:* 11.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.30 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 22. *Lehrgangsg Gebühr:* für Mitglieder 29 €, für Nichtmitglieder 55 €, für Ref./LAA 39 €.

Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Windsurf-Seminar für Einsteiger und Fortgeschrittene

Termin: 7.-10. 6. 2007 (Fronleichnam).
Ort: St. Peter-Ording/Nordsee; Surf-Akademie, Schulungsbasis North-Mammutstation. **Inhalte:** Inner-Surfing; Mentales Training (mit Kopfarbeit zum Erfolg) zwecks Optimierung des Manöver-Trainings mit entsprechenden Fahrtechnik-Inhalten und schulrelevanten Vermittlungsvariablen in Wechselwirkung mit motorischen, affektiven und sozialen Komponenten. **Leistungen:** Geboten wird ein optimales Übungsgebiet mit langem Sandstrand und kilometerlangem Stehrevier, in dem erfahrungsgemäß immer gute Windverhältnisse herrschen und die Nordseewellen immer neue Herausforderungen stellen. Schulungsbasis und Board-Depot wird die North-Mammutstation sein. Übernachtung, Frühstücksbüfett und Lunchpaket; Unterbringung im Haus „Giessen“ (2- bis 3-Bett-Zimmer) in St. Peter-Böhl. Aufschlag für EZ, sofern verfügbar. Eigenes Surfmateriale kann mitgebracht werden.

Anmelde-Hinweise!

Grundsätzlich gilt für **alle** Fortbildungsveranstaltungen folgendes **Anmeldeverfahren:**

- Melden Sie sich bitte **schriftlich** an, und geben Sie dabei Ihre **vollständige Adresse** (mit **Telefonnummer, E-Mail-Adresse**), Ihre **Mitgliedsnummer** (falls vorhanden) und die **Schulform** an.
- **Sollte bei der Anmeldeadresse ein E-Mail-Kontakt angegeben worden sein, können Sie sich auch per E-Mail anmelden und die Lehrgangsgebühren auf das Konto überweisen, das Ihnen anschließend von der Lehrgangsleitung genannt wird!**
- Teilen Sie uns bei Wochenendveranstaltungen auch mit, ob eine **Teilnahme mit oder ohne Übernachtung** gewünscht wird.
- Geben Sie an, ob eine **Anfahrtsilfe** zum Lehrgangsort gewünscht wird.
- **Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Lehrgangs- bzw. Veranstaltungsgebühr als Verrechnungsscheck beiliegt oder auf das Ihnen evtl. mitgeteilte Konto überwiesen wurde!**
- Wenn keine **Absage** erfolgt (bzw. die Lehrgangsgebühr abgebucht wurde), gilt die Anmeldung als angenommen.
- Vergessen Sie bitte nicht, sich von ihrer Schulleitung formlos bescheinigen zu lassen, dass ihre Teilnahme an der Veranstaltung im dienstlichen Interesse liegt. Anderenfalls sind Dienstunfallschutz und ggf. steuerliche Anerkennung nicht gesichert.
- **Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Lehrgangsgebühr bei Nichterscheinen zur Veranstaltung oder bei kurzfristiger Absage grundsätzlich nicht zurückgezahlt werden kann!**

Surfbox-Benutzung (Pool) am Ort möglich: uneingeschränkte, vielseitig-variable Materialbenutzung für die gesamte Dauer des Seminars. **Organisation, Leitung und Kursbetreuung:** Gerd Purnhagen in Zusammenarbeit mit dem Team der Surf-Akademie. **Anreise:** Pkw (Fahrgemeinschaften). **Teilnehmerzahl:** 8. **Lehrgangsgebühr:** für Mitglieder 230 €, für erwachsene Nichtmitglieder 250 €; Surfbox-Benutzung ca. 60 €.

Anmeldungen und Anfragen an:
Gerd Purnhagen, Ludwig-Rinn-Str. 50
35452 Heuchelheim
Tel. 06 41 / 6 61 41, Fax 06 41 / 9 92 53 29

Fortbildungsveranstaltungen in den Kreis- u. Stadtverbänden

Golf für Anfänger

Termin: 21. 4. 2007. **Ort:** Dortmund, Golf-Range (Pferdereennbahn). **Themenschwerpunkte:** Erlangung der Grundkenntnisse des Golfsports (3 Stunden): Abschläge auf der Driving Range (überdacht/beheizt); Putten und Chippen auf der Übungsanlage; Regel- und Etikettekunde. **Schulform/Zielgruppe:** Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. **Teilnahmevoraussetzung:** keine. **Referenten:** Golflehrer der Golf-Range. **Beginn:** 11 Uhr. **Ende:** 13 Uhr. **Teilnehmerzahl:** 12. **Lehrgangsgebühr:** für Mitglieder 25 €, für Nichtmitglieder 33 €, für Ref./LAA 29 €. (Bei geringerer Teilnehmerzahl müssen die Gebühren leider angehoben werden!)

Anmeldungen bis zum 15. 3. 2007 an:
Gertrud Naumann
Hamburger Str. 57, 44135 Dortmund
Tel./Fax: 02 31 / 52 49 45

Golf für Fortgeschrittene

Termine: 30. 4., 8., 16. u. 24. 5. und 1. 6. 2007 (zzgl. 1 Regelabend und 1 Prüfungstermin jeweils samstags; werden bekannt gegeben). **Ort:** Dortmund, Golf-Range (Pferdereennbahn). **Themenschwerpunkte:** Vertiefung und Ausbau der Grundkenntnisse im Golfsport; Golf im Schulsport (Vorbereitungen für einen neuen Freizeitsportbereich!); Golf und Umwelt; Hinführung zur Platzreife in 6 Veranstaltungen; 4 Stunden Theorie mit schriftlicher Prüfung (zwischenzeitliches praktisches Üben ist unbedingt erforderlich!). **Schulform/Zielgruppe:** Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. **Teilnahmevoraussetzung:** Teilnahme an einem Golf-Grundkurs. **Referenten:** Golflehrer der Golf-Range. **Beginn:** jeweils 16 Uhr. **Ende:** jeweils 18 Uhr. **Teilnehmerzahl:** 14. **Lehrgangsgebühr:** für Mitglieder 169 €, für Nichtmitglieder 177 €, für Ref./LAA 172 €. (Bei geringerer Teil-

nehmerzahl müssen die Gebühren leider erhöht werden!)

Anmeldungen (nur mit Verrechnungsscheck!) bis zum 15. 3. 2007 an:
Gertrud Naumann
Hamburger Str. 57, 44135 Dortmund
Tel./Fax: 02 31 / 52 49 45

Segeln mit Schülergruppen

Termin: ab 16. 5. 2007 (9x, jeweils mittwochs). **Ort:** Dortmund Hengsteysee/Universitäts-Segelclub. **Thema:** Die Teilnehmer/innen sollen die Befähigung erlangen, die Leitung von Schülersportgemeinschaften „Segeln“ zu übernehmen bzw. Schullandheimaufenthalte mit dem Schwerpunkt „Segeln“ vorzubereiten und durchzuführen. An 9 Nachmittagen erlangen die Teilnehmer/innen theoretische und praktische Kenntnisse bzw. Fertigkeiten, die zur Vorbereitung und Durchführung von Schul-Segelveranstaltungen erforderlich sind. **Schulform/Zielgruppe:** Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. **Teilnahmevoraussetzung:** keine, außer: Nachweis der Rettungsfähigkeit. **Referenten:** Hajo Runge, Dortmund und sein Team. **Beginn:** jeweils 15 Uhr. **Ende:** jeweils 17 Uhr. **Teilnehmerzahl:** 20. **Lehrgangsgebühr:** für Mitglieder 90 €, für Nichtmitglieder 100 € (beinhaltet auch Material- und Leihkosten).

Anmeldungen bis zum 1. 4. 2007 an:
Gertrud Naumann
Hamburger Str. 57, 44135 Dortmund
Tel./Fax: 02 31 / 52 49 45

Landesverband Thüringen

Bericht zum 6. Thüringer Sportlehrertag

„Qualitätsentwicklung im Thüringer Schulsport“

Der 6. Thüringer Sportlehrertag in der Landessportschule Bad Blankenburg vom 9.-10. November 2006, organisiert vom DSLV e.V. Landesverband Thüringen in Kooperation mit dem ThILLM, dem LSB und der Unfallkasse Thüringen, stand unter dem Motto „Qualitätsentwicklung im Thüringer Schulsport“. Zum diesjährigen Sportlehrertag sollten Wege und Beispiele präsentiert und vorgestellt werden, die einen aktuellen Bezug zur Qualitätsentwicklung und -sicherung an Thüringer Schulen darstellen und den Weg zur eigenverantwortlichen Schule unterstützen. Zur Eröffnung des Sportlehrertages konnte der Thüringer Landesverband hochrangige Vertreter aus Sport- und



Blick in den Konferenzraum der Landessportschule Bad Blankenburg

Bildungspolitik des Landes Thüringen und über 150 interessierte Sportlehrer/-innen begrüßen. Die Grußworte vom Präsidenten des LSB Thüringen, Herrn Gösel, vom Direktor des ThILLM, Herrn Dr. Althaus, des Referatsleiters für Schulsport im TKM, Herrn Dr. Speerschnieder, von der Geschäftsführerin der Unfallkasse Thüringen, Frau Müller, sowie des Präsidenten des Thüringer Sportlehrerverbandes, Herrn Kellner, brachten die enge Kooperation im Bereich des Thüringer Schulsports nachhaltig zum Ausdruck. Ein besonderer Dank galt dem Wegbereiter und „Kämpfer“ für den Sport in der Schule – Herrn Fred Messer, Referent im ThILLM. Mit der anschließenden Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages wurde ein weiterer „Meilenstein“ für die Zusammenarbeit zwischen ThILLM, LSB und Unfallkasse Thüringen gesetzt. Im Anschluss an die Eröffnung konnte der Vorstand des LVT im Gespräch mit

den o. g. Vertretern, den beiden Hauptreferenten Prof. Brandl-Bredenbeck und Dr. Balster sowie Mitgliedern des Thüringer Bildungsausschusses und dessen Vorsitzenden, Herrn Döring, die Intentionen zum schulischen und außerschulischen Sport sowie die damit verbundenen Schwerpunkte zur Qualitätsentwicklung des Schulsports diskutieren. Bei den Gesprächen kam eindeutig zum Ausdruck, dass der Thüringer Schulsport eine wichtige und feste Größe auf dem Entwicklungsweg von jungen Menschen unseres Freistaates darstellt – vom Kindergarten bis zum Berufsalltag.

Ein Höhepunkt des Sportlehrertages war der Vortrag von Prof. Dr. Brandl-Bredenbeck von der Deutschen Sporthochschule Köln. Er sprach über die Ergebnisse der „SPRINT-Studie“ und die daraus zu ziehenden Konsequenzen für den Schulsport in Deutschland. Der kurzweilige Vortrag wurde von allen Teilnehmern aufmerksam verfolgt. Zeigte er doch u. a. erschreckende Tendenzen des Bewegungsmangels und ihre weit reichenden gesamtgesellschaftlichen Folgen auf. Der Referent stellte abschließend fest, dass Thüringen seit Jahren einen guten Weg zur Qualitätsentwicklung des Schulsports geht.

Daran anschließend fanden die Teilnehmer/innen in den Workshops und Praxisangeboten reichhaltigen Fundus für ihre Arbeit an den Schulen. Theoretisch konnten sich die Sportlehrer/innen mit Themen der Diagnosefähigkeit und Begabungsförderung oder dem Thema „Schulsport und Medien“ auseinandersetzen. Es wurden neue Materialien zur „Bewegungsfreundlichen Schule“ und zum Sportunterricht an der Berufsschule sowie zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Thüringer Schulsport vorgestellt. Die Praxisangebote reichten von vielfältigen Spielformen und der Einführung in die Sportart „Speedminton“, über Fitnessübungen für viele Kinder und Kindertänze bis zu Robe Skipping und Yoga.

Leider wurde die gute organisatorische Vorbereitung durch das krankheitsbedingte Fehlen von Referenten getrübt. Trotzdem hoffen wir, dass alle Teilnehmer/innen neue Ideen mit in ihren



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen ThILLM, LSB und UKT.

V.l.n.r.: Herr Gösel, Präsident LSB; Frau Müller, Geschäftsführerin UKT, Dr. Althaus, Direktor ThILLM



Praxisangebot: Einführung in die Sportart „Speedminton“



Praxisangebot: Fitnessübungen für viele Kinder auf engem Raum

Schulalltag nehmen konnten und der Weg zur Qualitätsentwicklung des Schulsports von vielen Schulen weiter kontinuierlich beschritten wird. An dieser Stelle sei allen Referenten, der Unfallkasse Thüringen, dem LSB sowie dem ThILLM für die Unterstützung und Ausgestaltung des 6. Thüringer Sportlehrertages gedankt.

Im Anschluss an die Workshop- und Praxisangebote des zweiten Veran-

staltungstages fand die Mitgliederversammlung und Wahlveranstaltung zum neuen Vorstand des DSLV e.V. Landesverband Thüringen statt. Mit der Wiederwahl des neuen „alten“ Präsidiums um den Präsidenten Herrn Kellner wird die Entwicklung des Thüringer Schulsports weiter konsequent mit allen Partnern im Freistaat verfolgt und begleitet.

Der Vorstand des DSLV e.V. – LVT

Deutsche Fitneßlehrer-Vereinigung e.V.

Yoga-Einführung

Die Fortbildung vermittelt erste Einblicke in diese indische Wissenschaft, deren Berechtigung in unserer schnelllebigen Zeit, mit ständig wachsenden Anforderungen und stetig schrumpfendem Gesundheitsbudget, einmal mehr ihre Berechtigung findet. Praktizierbar für jede Altersgruppe.

Ziel ist es, ein Verständnis zu entwickeln, wie Yoga in seinen vielfältigen Formen therapeutisch und pädagogisch eingesetzt werden kann, um andere Menschen durch einen im Yoga begründeten Gesundheitsansatz ganzheitlich zu unterstützen.

Hinter der mehr als 2000 Jahre alten Tradition des Yoga, verbirgt sich ein ganzheitliches System, mit dessen Hilfe, Körper und Geist in Einklang gebracht wird.

Die Übung des Yoga gibt ein entscheidendes Gefühl für Maß und Proportion. Auf unseren Körper bezogen bedeutet dies, dass wir unser wichtigstes Instrument zu spielen und die Resonanz und Harmonie daraus zu ziehen lernen.

Termin: 10. 2. 2007, 10-18 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal. *Inhalte:* Vorstellung der Basis-Asanas und fachlich richtige Ausführung; diverse Abfolgen von Asanas; Haltungen, Positionen – aus den unterschiedlichen Yogasystemen; Einsatz und Bedeutung der Atemtechniken; Auswirkungen auf Körper und Geist. *Referenten:* Swantje Schlenger, Liz. Thaiyoga Trainer DSSV, Yogalehrerausbildung GGF/BDY. *Seminargebühr:* 94 € (für Mitglieder im dflv, DSSV, DFAV 76 €).

Gesundheitsberatung als Dienstleistung

Wir erwarten: Interesse an thematisch übergreifender Gesundheitsberatung im Fitnessstudio, Verein und im Unternehmen; Vorwissen aus Fitness-Grundlehrgängen; einige praktische Erfahrungen in der Fitness-, Ernährungs- und Gesundheitsberatung.

Inhalte: Diagnostik: kleiner Parkur Vitalitätsdiagnostik (biometrische Daten, motorische Daten, serologische Daten, kognitive Leistungsdaten, subjektive Belastungsdaten, subjektive Verhaltensdaten); Stressmanagement: Ansätze in der kognitiven Stressbewältigung (ABC-Modell, Stressoren, Bewertungs- und Bewältigungsstrategien, Stressreaktionen);

Bewegung; Minutentrainings für Zwischendurch, kleine Gymnastikprogramme und Bewegungspausen; Entspannungsverfahren; Ernährung; Grundlagen einer gesunden Ernährung mit Schwerpunkt einer vitalstoffreichen Vollwertkost, üben praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit vollwertigen Lebensmitteln; Selbstmanagement: Modelle „Work-Life-Balance“. *Termin:* 10. 3. 2007, 10-18 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal. *Referent:* Steffen Winter, Dipl.-Sportlehrer und Gesundheitsberater. *Seminargebühr:* 98 € (für Mitglieder im dflv, DSSV, DFAV 86 €).

Massagetechniken

In dieser Fortbildung erlernen Sie die Grundlagen der Massage für das Bindegewebe und das Lymphgefäßsystem. Es werden klassische Massagetechniken in ihrer unterschiedlichen Durchführung und Wirkungsweise unterrichtet.

Termin: 3. 2. 2007 (10-18 Uhr).

Inhalte: Neurophysiologische Grundlagen; Biomechanische Betrachtungen; Indikationen und Kontraindikationen; Wirkungsweise der eingesetzten Therapie in Theorie und Praxis; Weiterführende Möglichkeiten des Therapiekonzepts abgestimmt auf den Fitnessbereich. *Referent:* Physiotherapeut Heino Gertz. *Seminargebühr:* 98 € (für Mitglieder im dflv, DSSV, DFAV 79 €).

Nordic Walking Grundlehrgang

Skilauf ohne Schnee? Ja, denn Nordic Walking entstammt der Idee eines Sommertrainings für Skilangläufer. Der Ursprung liegt in Finnland, wo die Nordic Walker schon zum Alltagsbild gehören. Auch bei uns wird die Sportart zunehmend bekannter. Hinter dem zuerst etwas seltsam wirkenden Bewegungsablauf verbirgt sich die Beanspruchung der motorischen Fähigkeiten Ausdauer, Kraft und Koordination. In diesem Seminar werden Sie die Vorteile, die Vielseitigkeit und vor allem den Spaß dieser neuen Sportart kennen lernen – theoretisch und praktisch.

Termin: 24. 2. 2007, 10-18 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal.

Inhalte (Praxis + Theorie): Geschichte und aktuelle Entwicklung der Sportart; Grundtechnik, Bergauf- und Bergabtechnik; Typische Fehler und Korrekturmöglichkeiten; Aufwärm-, Dehnungsübungen; Materialschulung (Stöcke, Schuhe, Kleidung); Sicherheitsaspekte beim Outdoor-Training; Methodik/Didaktik; Kurze Videoanalyse. *Referentin:* Dipl.-Sportlehrerin Katja Bongardt. *Seminargebühr:* 94 € (für Mitglieder im dflv, DSSV, DFAV 76 €).

Zusammenfassungen / Summaries / Sommaires

Andreas Hohmann:

Sportwissenschaft und Schulsport: Trends und Orientierungen (3) Trainingswissenschaft

Das traditionelle Spannungsverhältnis zwischen Trainingswissenschaft und Schulsport hat in den vergangenen Jahren bedauerlicherweise zu einem schleichenden Rückzug der Trainingswissenschaft vor allem aus dem Sportunterricht geführt, die Trainingswissenschaft ist für den Schulsport mittlerweile zu einer „nachrangigen Wissenschaft“ geworden. Mit der praxisorientierten Revision der Forschungsmethodologie und der programmatischen Öffnung des in den 1970er-Jahren primär leistungssportzentrierten Trainingsbegriffs für außersportliche Ziele, wie z. B. Entspannung, Gewichtsreduktion oder Teamfähigkeit, und für alternative Handlungsfelder, wie z. B. Fitness- und Gesundheitstraining, haben sich auch für die Kooperation zwischen Trainingswissenschaft und Sportdidaktik neue und fruchtbare Perspektiven ergeben. Vor dem Hintergrund des modernisierten Selbstverständnisses der Trainingswissenschaft kommt es nun darauf an, sowohl die didaktisch-methodischen Beitragsmöglichkeiten von Trainieren, Leisten und Wettkämpfen im Schulsport zur Bewältigung von Bewegungsanforderungen in Alltag, Beruf, Spiel und Sport, als auch die institutionell-organisatorischen Stärken und Schwächen der universitär verankerten Trainingswissenschaft für die Kooperation mit dem Bildungsträger Schule neu zu sondieren.

Christa Kleindienst-Cachay, Carmen Kuzmik: Fußballspielen und jugendliche Entwicklung türkisch-muslimischer Mädchen

Wenn türkisch-muslimische Mädchen im Verein Sport treiben, noch dazu Fußball, also eine männlich dominierte Sportart, dann hat dieses Sportengagement sicher auch Auswirkungen auf die Sozialisation dieser Mädchen. Der Beitrag untersucht diese Hypothese an Hand qualitativer Interviews und fragt nach der Bedeutung, die ein solches Engagement in einem deutschen Sportverein für die psychosoziale Entwicklung traditionell erzogener türkisch-muslimischer junger Mädchen haben kann. Den theoretischen Rahmen bilden Sozialisations- und Identitätstheorien sowie die dem Entwicklungsaufgabenkonzept verpflichtete Theorie jugendlicher Entwicklung von Fend (2003).

Paul Kligen:

Störungen im Sportunterricht vermeiden

Auch in einem guten Sportunterricht gibt es Störungen. Jedoch kann es über ein präventiv ausgerichtetes Lehrerhandeln gelingen, unerwünschtes Schülerverhalten zu minimieren bzw. erwünschtes Schülerverhalten hervorzurufen. Der Beitrag zeigt auf, welche Planungs- und Durchführungsmaßnahmen besonders wirkungsvoll sein können.

Andreas Hohmann:

Sport Science and Physical Education: Trends and Orientations (3): The Science of Training

The traditionally tense relationship between the science of training and physical education has regrettably been leading to a lingering retreat of the science of training from physical education lessons over the past years. Thereby the science of training has become a “secondary science” for physical education in the meantime. Due to the revision of both research methodology toward practice and the programmatic widening of the term training from its primary concentration on high performance sports in the 1970s toward objectives outside of sport (e.g. relaxation, weight reduction or cooperation) and toward alternative activities (e.g. the training of fitness and health) new and prolific perspectives have also opened up for the cooperation of the science of training and sport didactics. With respect to the modernized conceptualisation of the science of training one needs to clarify both the didactic-methodological contributions of training, performance and competition in physical education for meeting the movement requirements in everyday life, on the job, in play and sports, as well as the institutional and organizational strengths and weaknesses of the science of training at universities for cooperating with schools as educational institutions.

Christa Kleindienst-Cachay, Carmen Kuzmik: Playing Soccer and the Development of Adolescent Turkish-Muslim Girls

When Turkish-Muslim girls participate in club sports, especially in soccer – a male dominated sports domain – then their participation certainly has influence on their socialization. The authors test this hypothesis by using qualitative interviews and thereby they research the significance of the girls’ participation in a German sports club on the psycho-social development of traditionally raised Turkish-Muslim young girls. Theories of socialization and identity as well as Fend’s (2003) theory of adolescent development based on a concept of developmental tasks offer the theoretical frame.

Paul Kligen:

Avoiding Disturbances in Physical Education

Disturbances occur even in good physical education classes. However, preventative teachers’ actions may help to minimize undesirable behavior or to generate desirable behavior of the students. The author presents planning and application measures for instruction which might be especially effective.

Andreas Hohmann:

Science sportive et enseignement d’ÉPS: des tendances et des orientations (3): la science de l’entraînement

Lors des années passées, malheureusement, les rapports traditionnels entre la science de

l’entraînement et l’Education Physique et Sportive ont diminué pas à pas. L’Education Physique et Sportive considère la science de l’entraînement comme une «science du second rang». A partir des années 1970, la science de l’entraînement a été orientée vers une idée de l’entraînement dominée presque uniquement par le sport de haute performance. Mais, entre-temps, elle s’est ouverte en ce qui concerne la méthodologie de recherche. En plus, elle a adopté de nouveaux contenus extrasportifs tels que la relaxation, la réduction du poids ou la faculté du travail en groupe. Dans les domaines alternatifs, elle est entrée en coopération avec l’entraînement de fitness ou l’entraînement de santé. Dans le sillon de ce développement, il y a aussi de nouvelles et fructueuses perspectives de coopération entre la science de l’entraînement et la pédagogie sportive. Partant de cette nouvelle idée que la science de l’entraînement a d’elle-même, elle devrait maintenant trouver ce qu’elle pourra contribuer sur le plan de la didactique et de la méthodologie des secteurs de l’entraînement, de la performance et de la compétition des activités sportives et motrices en milieu scolaire. Elle devrait se dédier également aux questions d’entraînement des activités motrices dans la vie professionnelle et dans la vie de tous les jours ainsi que dans la vie sportive en général. De surcroît, elle doit réviser ses points forts et faibles en tant qu’institution de recherche universitaire en perspective d’une meilleure coopération avec l’Education Physique et Sportive.

Christa Kleindienst-Cachay, Carmen Kuzmik: La pratique du football et le développement de jeunes filles musulmanes d’origine turque

Si des jeunes musulmanes d’origine turque pratiquent un sport, le football par exemple, par conséquent une discipline d’orientation masculine, cet engagement sportif aura ses effets sur la socialisation de ces filles. Les auteurs analysent cette hypothèse au moyen d’interviews qualitatives dans le but de connaître l’importance d’un tel engagement dans un club de sport allemand pour le développement psychosocial de jeunes filles éduquées selon une tradition turco-musulmane.






Le cadre théorique de cette analyse se fonde sur les théories de socialisation et d’identité ainsi que sur celle qui se réfère au concept des tâches de développement dans l’évolution des jeunes gens.

Paul Kligen:

Eviter les perturbations pendant cours d’ÉPS

Même les bons cours d’ÉPS connaissent des perturbations. Mais, grâce à des mesures préventives, l’enseignant peut soit minimiser les actes de perturbations soit provoquer des formes de comportement désiré. L’auteur nous montre des mesures de planification et d’exécution qui promettent d’être efficaces.

■ Psychomotorische Übungsgeräte

Holz-Hoerz macht's 
Entwicklung und Herstellung
von original
Pedalo®-System, 
Balanciergeräten,
Rollbretter,
Kinderfahrzeugen, 
Lauftrad,
Bewegungsspielen,
Geräten  
und Material
für den Werkunterricht u. v. m.

72525 Münsingen

Tel. (0 73 81) 93 57-0

Fax (0 73 81) 93 57-40

E-Mail: verkauf@holz-hoerz.com

www.pedalo.de

Holz-Hoerz



Porplastic

KUNSTRASEN • SPORTBÖDEN • FALLSCHUTZ

Hohenneuffenstr. 14 • D-72622 Nürtingen

Tel. 0 70 22/90 52 15 • Fax 0 70 22/90 52 17

www.porplastic.de • info@porplastic.de

Rollbretter in verschiedenen Ausführungen



schon ab
€ 16,50
frei Haus
inkl. MwSt.

Weitere Info unter: Gebr. Koch GmbH + Co.

Postf. 15 40, 32774 Lage

Tel. (0 52 32) 60 86-0, Fax (0 52 32) 60 86 60

ORIGINAL
BENZ®
SPORT

Grüninger Straße 1-3 • 71364 Winnenden
Tel. 07195/69 05-0 • Fax 07195/69 05 77

www.benz-sport.de
info@benz-sport.de

Anzeigenschluss

für Ausgabe

3/2007

ist am

20. Februar

NEU im Internet Sportunterricht-Forum

Das Sportunterricht-Forum richtet sich an alle interessierte und engagierte Leser.
Wie funktioniert es? Ganz einfach.

Anmelden und Registrieren:

Um in dem Forum www.sportunterricht-forum.de Beiträge zu schreiben müssen sie sich zuerst registrieren.

Klicken Sie dazu auf den Link „**Registrieren**“ (unter dem Titel-Schriftzug).

Zunächst sehen Sie die **Einverständniserklärung**, die Sie bitte durchlesen.

Dieser müssen Sie zustimmen.

Daraufhin gelangen Sie zum **Registrierungsformular**. Füllen Sie alle erforderlichen Felder aus. Felder die mit * markiert sind, müssen ausgefüllt werden, die restlichen Einstellungen können Sie später ändern oder ergänzen. Die Kundennummer und die PLZ die zur Registrierung erforderlich sind, entnehmen sie dem gelben Etikett welches auf der Rückseite der Zeitschrift sportunterricht klebt (*4490#**KDNR**#Ausgabe* beispielsweise *4490#**0100001**#0107*).

Nach dem sie alle benötigten Felder ausgefüllt haben, müssen sie noch auf „**Absenden**“ klicken um sich endgültig zu registrieren.

Nun können Sie sich im Sportunterricht-Forum anmelden und Beiträge schreiben.

Anmelden können Sie sich, in dem Sie ihren Benutzernamen und das Passwort in die dazu gehörenden Felder unten auf der Startseite eintragen und auf „**Login**“ klicken.

Es gibt grundsätzlich 2 Möglichkeiten, einen Beitrag zu erstellen.

Wenn Sie sich in einem Forum befinden, klicken Sie auf „**Neues Thema**“, um ein neues Thema zu erstellen. Oder Sie klicken auf „**Antwort erstellen**“, um auf einen Beitrag zu antworten.

Nun wünschen wir Ihnen als Leser, der Redaktion und dem Verlag einen regen Gebrauch dieses Forums.

Bei Problemen oder Fragen versuchen Sie eine Antwort unter dem Link „**FAQ**“ zu finden oder wenden Sie sich bitte per E-Mail an den support@sportunterricht-forum.de

Deutscher Sportlehrerverband e.V. (DSLVB) – www.dslvb.de



Präsident:

Prof. Dr. Udo Hanke, Fortstr. 7, 76829 Landau, Tel. (063 41) 280-245, Fax (063 41) 280-499, E-Mail: hanke@dslvb.de

Bundesgeschäftsstelle:

Mike Bunke, Schulstraße 12, 24867 Dannewerk, Tel. (046 21) 3 25 35, Fax (046 21) 3 15 84, E-Mail: info@dslvb.de

Vizepräsident Haushalt/Finanzen und Schule – Hochschule:

Gerd Oberschelp, Stadtweg 53, 49086 Osnabrück, Tel. (05 41) 389390, E-Mail: oberschelp@dslvb.de

Vizepräsident Schulsport:

Helge Streubel, Taubenbreite 5b, 06484 Quedlinburg, Tel. (039 46) 70 30 15, Fax (039 46) 70 30 15, E-Mail: streubel@dslvb.de

Vizepräsident Fachsport:

Thomas Niewöhner, Elgershäuser Str. 28a, 34225 Baunatal, Tel. (056 01) 80 55, Fax (056 01) 80 50, E-Mail: niewoehner@dslvb.de

Vizepräsidentin Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Ilka Seidel, FoSS – Universität Karlsruhe, Kaiserstr. 12, Geb. 40.40, 76131 Karlsruhe, Tel. (07 21) 6 08-85 14, Fax (07 21) 6 08-48 41, E-Mail: seidel@dslvb.de

LANDESVERBÄNDE:

Baden-Württemberg:

Geschäftsstelle: DSLVB
Geißhäuserstraße 54, 72116 Mössingen
Tel. (0 74 73) 2 29 88, Fax (0 74 73) 2 28 37
E-Mail: wolfgangsigloch@t-online.de
www.dslvbw.de
Vorsitzender: Dr. Wolfgang Sigloch

Bayern:

Geschäftsstelle: DSLVB
Tölzer Straße 1, 82031 Grünwald
Tel. (0 89) 6 49 22 00, Fax (0 89) 6 49 66 66
E-Mail: DSLVB-Bayern@t-online.de
www.dslvb.de/bayern/index.html
Vorsitzender: Karl Bauer

Berlin:

Geschäftsstelle: Willi Gerke
Heidenheimer Straße 33a, 13467 Berlin
Tel./Fax (0 30) 4 04 83 39
E-Mail: elke.wittkowski@t-online.de
www.dslvb.de/berlin.htm
Vorsitzende: Dr. Elke Wittkowski

Brandenburg:

Geschäftsstelle: DSLVB
z. H. Holger Steinemann
Lessingstraße 4, 04910 Elsterwerda
Tel. (0 35 33) 16 00 35
E-Mail: holgersteinemann@t-online.de
www.dslvb-brandenburg.de
Präsident: Toralf Starke

Bremen:

Geschäftsstelle: DSLVB
Königsberger Straße 26, 28816 Stuhr
Tel. (0 4 21) 56 06 14, Fax (0 4 21) 56 45 93
E-Mail: HMonnerjahn@web.de
Vorsitzender: Hubert Monnerjahn

Hamburg:

Geschäftsstelle: DSLVB
Tegelweg 115, 22159 Hamburg
Tel. (0 40) 63 64 81 16
Fax (0 40) 63 64 81 17
E-Mail: o.marien@web.de
www.dslvb-hh.de
Vorsitzender: Oliver Marien

Hessen:

Geschäftsstelle: DSLVB
Im Senser 5, 35463 Fernwald
Tel. (0 64 04) 46 26, Fax (0 64 04) 66 51 06
E-Mail: stuendl.dslvb@t-online.de
www.dslvb-hessen.de
Vorsitzender: Herbert Stündl

Mecklenburg-Vorpommern:

Geschäftsstelle: DSLVB
Gutsweg 13, 17491 Greifswald

Tel. (0 38 34) 81 13 51, Fax (0 38 34) 88 33 49
E-Mail: vietzerschmidt@t-online.de
www.dslvb-mv.de
Vorsitzender: Dr. Roland Gröbe

Niedersachsen:

Geschäftsstelle: Burgel Anemüller
Gneisenaustraße 5, 30175 Hannover
Tel./Fax (05 11) 81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de
www.dslvb-niedersachsen.de
Präsident: Friedel Grube

Nordrhein-Westfalen:

Geschäftsstelle: Walburga Malina
Johansenaue 3, 47809 Krefeld,
Tel. (0 21 51) 54 40 05, Fax (0 21 51) 51 22 22
E-Mail: DSLVB-NRW@gmx.de
www.dslvb-nrw.de
Präsident: Helmut Zimmermann

Rheinland-Pfalz:

Geschäftsstelle: Peter Sikora
Universität Mainz, FB 26,
Saarstraße 21, 55122 Mainz,
Tel. (0 61 31) 37 19 29, Fax (0 61 31) 57 02 63 9
E-Mail: info@dslvb-rp.de
www.dslvb-rp.de
Vorsitzender: Heinz Wolfgruber

Saar:

Geschäftsstelle: Otto Jacob
Max-Planck-Straße 9, 66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 2 33 89, Fax (0 68 21) 1 73 26
E-Mail: vorstand@dslvb-saar.de
www.dslvb-saar.de
Vorsitzender: Prof. Dr. Georg Wydra

Sachsen:

Geschäftsstelle: Ferdinand-Götz-Haus
Lützner Straße 11, 04177 Leipzig
Tel. (0 3 41) 4 78 57 56, Fax (0 3 41) 4 78 57 57
E-Mail: sslv@freenet.de
www.dslvb-sachsen.de
Präsident: Detlef Stötzner

Sachsen-Anhalt:

Geschäftsstelle: Rosemarie Hermann
Haferweg 27, 06116 Halle
Tel. (0 3 45) 6 85 92 61, Fax (0 3 45) 6 85 92 61
E-Mail: rosihermann@web.de
Vorsitzender: Dr. Wolf-Dieter Gemkow

Schleswig-Holstein:

Geschäftsstelle: DSLVB
Clädenstraße 8, 24943 Flensburg
Tel. (0 4 61) 1 82 58 85, Fax (0 4 61) 1 82 58 86
E-Mail: wmielke@aol.com
www.dslvb.de/lvsh/lvsh.htm
Vorsitzender: Walter Mielke

Thüringen:

Geschäftsstelle: DSLVB
Bardolf-Wilden-Weg 11,
99102 Rockhausen,
Tel./Fax (0 3 61) 7 92 36 86
E-Mail: Kellner-Erfurt@t-online.de
www.dslvb-thueringen.de
Vorsitzender: Uli Kellner

FACHSPORTLEHRERVERBÄNDE:

Akademie der Fechtkunst

Deutschlands:

Geschäftsstelle: ADFD
Schulstraße 12, 24867 Dannewerk,
Tel. (0 46 21) 3 12 01, Fax (0 46 21) 3 15 84
E-Mail: adfd@fechtkunst.org
www.fechtkunst.org
Präsident: Mike Bunke

Deutsche

Fitneblehrer-Vereinigung e.V.:

Geschäftsstelle: DFLV
Stettiner Str. 4, 34225 Baunatal
Tel. (0 56 01) 80 55, Fax (0 56 01) 80 50
E-Mail: clumbach@aol.com
www.dflv.de
Präsident: Claus Umbach

Berufsverband staatlich geprüfter

Gymnastiklehrer/innen:

Geschäftsstelle: DGymB
Wasserschieder Straße 1,
55765 Birkenfeld/Nahe,
Tel. (0 67 82) 98 86 92, Fax (0 67 82) 98 86 94
E-Mail: dgymbgs@t-online.de
www.dgymb.de
Vorsitzende: Cornelia M. Kopelsky

Deutscher Verband der Eislauflehrer

und -trainer e.V.:

Geschäftsstelle: DVET
Bodenseestraße 23a, 82194 Gröbenzell
Tel. (0 81 42) 78 40, Fax (0 81 42) 5 86 92
Präsident: Franz Pieringer

Deutscher Wellenreit Verband e.V.:

Geschäftsstelle: DWV
Herrenstraße 22, 48167 Münster
Tel./Fax (0 25 06) 68 16
E-Mail: dwv-gs@t-online.de
www.surf-dwv.de
Präsident: Norbert Hoischen

Verband Deutscher Tauchlehrer e.V.:

Geschäftsstelle: VDTL
Gudensberger Str. 3, 34295 Edermünde
Tel. (0 56 03) 91 75 45, Fax (0 56 03) 91 75 46
E-Mail: info@vdtl.de
www.vdtl.de
Präsident: Hartwig Sachse